Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis
für Halle und Gleichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Laudw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 336. Halle, Freitag, 20. Juli 1894. 186. Jahrgang.

Zur Kolonialpolitik des neuen Kurses.

Die Veröffentlichung des diplomatischen Schriftwechsels, das Abkommen zwischen dem Kongostaate und der britischen Regierung betreffend, hat die liberale Presse neuerdings veranlaßt, sich in begeisterten Artikeln für Kolonialpolitik des neuen Kurses in's Geschirr zu legen. Allen voran ist es die „Vossische Zeitung", welche in ihrer gestrigen Morgen- und Abendausgabe auf den Gegenstand zurückkommt und in zwei weidlich mit Ausfällen gegen die bösen Agrarier gespickten Abhandlungen dem Grafen Caprivi ein Loblied singt, allein in welchem behauptet wird, daß keiner der von kolonialfreundlicher Seite gegen den neuen Kurs gerichteten Angriffe ehrlich und ernstlich gemeint sei — alle diejenigen, welche dem Grafen Caprivi vorwürfen, daß er die Würde, die Macht, die Interessen des deutschen Reichs vernachlässigt habe, leisteten nur den Agrariern Handlangerdienste. Das freisinnige Blatt hat im Uebrigen seine Farbe völlig gewechselt; es konstatirt mit Genugthuung, daß es uns weder in Afrika noch in Australien an Land fehle und meint, daß nur die wirthschaftlichen Mittel mangeln, um dieses Land nutzbar zu machen. Daß die Presse von der Färbung der „Vossischen Zeitung" und die Abgeordneten, welche auf derselben Seite stehen, Alles gethan haben, um die Zuführung dieser wirthschaftlichen Mittel zu verhindern, das scheint das freisinnige Organ in diesem Augenblick nicht mehr wissen zu wollen. Wenn es richtig ist, was Fürst Bismarck im Jahre 1876 den Herren sagte, die ihm ein ausführliches Exposé über die Anlage einer deutschen Kolonie in Südafrika unterbreiteten, nämlich daß zu einem so bedeutenden Projekt eine tiefgehende Bewegung der Nation gehöre, und wenn damit die Grundbedingungen für eine energische Kolonialpolitik überhaupt gekennzeichnet sind, — so ist es unverkennbar, daß Niemand dieser Entwickelung deutschen Unternehmungsgeistes und deutschen Nationalgefühls einen größeren Hemmschuh angelegt hat, als Herr Ludwig Bamberger. Freilich wird ja wohl darauf hingewiesen, daß auch Fürst Bismarck zur Zeit der Geburt des Kaiserreiches das Kolonialgeschäft mit den seidenen Gewändern und Pelzen der polnischen Adelsfamilien verglichen habe, die kein Hemd auf dem Leibe hätten. Allein nachdem die wirthschaftliche Depression in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre neben anderen Aufgaben auch diejenige vorgezeichnet hatte, dem überschüssigen deutschen Menschenmaterial ein Abfließen zu ermöglichen und dennoch gleichzeitig die so freiwerdenden Kräfte dem Vaterlande zu erhalten und der deutschen Industrie ein neues und gesichertes Absatzgebiet zu erschließen — seitdem war dem Deutschen Reich die Nothwendigkeit einer zielbewußten Kolonialpolitik gegeben. Es verschlug für die unvergleichliche diplomatische Gewandtheit des Fürsten Bismarcks nichts, daß er wegen seiner Kolonialpolitik etwa in Verwickelungen mit auswärtigen Staaten gerathen könnte, und der imposante Kampf mit England, den der Altreichskanzler seinerzeit in Egypten führte und der schließlich den Rückzug des Herrn Gladstone zufolge hatte — ein Rückzug, den Bismarck wie die Torries als einen der schmachvollsten kennzeichnete der je stattgefunden — beweist, mit welchem Feuereifer er sich der neu entstandenen Aufgaben annahm.

Wir wollen heute nicht im Einzelnen untersuchen, worin die Fehler bestehen, welche die Kolonialfreunde dem Nachfolger des Fürsten Bismarck machen zu müssen glauben. Wir wollen nicht darauf zurückkommen, daß der Vertrag vom 1. Juli 1890 eine groß angelegte afrikanische Politik für alle Zeiten unmöglich gemacht hat, daß seitdem ein Fehler nach dem andern zu verzeichnen ist, als dessen jüngster das deutsch-französische Abkommen über das Hinterland von Kamerun genannt werden muß, wir wollen auch nicht weiter ausführen, wie die samoanische Frage seit Monaten auf demselben Fleck steht — wir wollen heute den Lobpreisungen der freisinnigen Blätter gegenüber nur feststellen, daß die Reichsregierung nicht ganz frei zu sprechen ist von dem Vorwurf, mit dazu beigetragen zu haben, daß die „tiefgehende Bewegung der Nation" im Abnehmen begriffen ist; naturgemäß wird sich das deutsche Kapital von kolonialen Unternehmungen fern halten, wenn von höchster amtlicher Stelle aus mindestens eine Indifferenz gegen koloniale Unternehmungen zur Schau getragen wird. Zwar hat sich ja eine kleine eifrige Gemeinde für den kolonialen Gedanken herangebildet, jedoch fehlt ihr leider die Unterstützung des Großkapitals und der Regierung; aber wer nur ein einziges Mal Gelegenheit hatte, in diesen Kreisen zu verkehren, der wird wissen, daß in denselben agrarische Tendenzen absolut nicht zur Sprache gelangen und daß, wenn im Allgemeinen Agrarier und Kolonialvoliniker nach derselben Richtung hin tendiren, dies ausschließlich darin seinen Grund hat, daß der Schwerpunkt der einen wie der anderen Richtung auf rein nationalem Gebiete liegt.

Die Insinuation der Vossischen Zeitung ist demnach grundfalsch. Ein Mann, wie Herr Professor Dr. Hasse, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Verbandes, der nationalliberaler Abgeordneter ist, wird es von sich weisen, den Agrariern Handlangerdienste zu erweisen, wenn er auch gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag gestimmt hat. In seiner Verurtheilung der Kolonialpolitik des neuen Kurses ist er mit dem Herrn von Kardorff und dem Grafen Mirbach einer Meinung und kann giebt es eine lächerlichere Statistik, als die der Vossischen Zeitung, welche die Anhänger einer energischen Kolonialpolitik in Deutschland auf kaum 2000 bezifert. Das Blatt scheint zu vergessen, daß selbst der freisinnige Abgeordnete Goldschmidt als entschiedener Kolonialfreund sich erwiesen hat. Und wenn nun die Vossische Zeitung recht hätte: weßhalb beglückwünscht sie den Grafen Caprivi zu dem Erfolg in der Kongoangelegenheit, weßhalb findet sie plötzlich, daß hier wirklich deutsche Interessen auf dem Spiel standen, weßhalb schreibt sie: „In Afrika stehen wir und werden wir bleiben?" Man sieht, das freisinnige Blatt verliert jede gesunde Logik aus den Augen nur, um an eine gewisse Adresse einige Schmeicheleien richten zu können, obgleich, worauf früher schon einmal die Münch. Allg. Zeitg. hingewiesen hat und was auch durch den jetzt veröffentlichten Schriftwechsel noch keineswegs zur Gewißheit erhoben ist, durchaus nicht feststeht, daß die staatsmännische Ueberlegenheit der Männer aus der Wilhelmstraße die endgültige Ursache für den Rückzug des Lord Kimberley gewesen ist.

Deutsches Reich.

* **Die Parteibrille.** Das preußische Handelsministerium hat das Gesuch wegen Errichtung einer Handelskammer in Glatz mit der Begründung zurückgewiesen, daß die bevorstehende Reform des Gesetzes vom 24. Februar 1870 (über Handelskammern) den Grundsatz einer allseitigen und gleichmäßigen Vertretung verwirklichen werde. Die demokratische Berliner „Volkszeitung" bemerkt zu diesem Bescheid:

„Damit ist in der That einer der wundesten Punkte jenes auch sonst arg reformbedürftigen Gesetzes berührt. Nur wer den von der Erfahrung längst widerlegten Aberglauben festhält, daß „freie Vereine" die Stelle fester Organisationen einnehmen könnten, wird diesem Grundsatze Widerstand leisten."

Merkwürdig; wenn es sich um Kräftigung und Festigung der Organisation für den Handel, speziell für den Großhandel dreht, bekennt sich die demokratisch-freisinnige Presse zu ganz vernünftigen Ansichten. So fordert die „Volkszeitung" für die Handelskammern auch die Einräumung der Rechte einer juristischen Persönlichkeit, die Verpflichtung des Staats, die Gutachten der Kammern vor jedem die kaufmännischen Interessen berührenden Gesetzentwurfe zu hören u. s. w. Handelt es sich dagegen um Organisation des Handwerks oder der Landwirthschaft, dann huldigt der Freisinn wie ein Mann, dem „längst widerlegten Aberglauben", daß „freie Vereine" die beste Interessenvertretung bilden. Woher dieser „eigenartige" Zwiespalt? Weil die Handelskammern im wesentlichen freisinnige Organisationen sind, weil der Freisinn im wesentlichen nichts als eine Interessenvertretung von Börse und Großhandel ist. Die Freisinnigen wissen, wie aus dem Citat der „Volkszeitung" hervorgeht, so gut wie wir, wie wichtig eine feste, mit behördlichen Befugnissen ausgestattete Organisation für den Berufszweig ist, den sie vertritt. Der Großhandel besitzt eine solche bereits, er ist auch in dieser Hinsicht vor dem Kleingewerbe und der Landwirthschaft weitaus bevorzugt. Nun will der Freisinn diesen Vorzug auch weiter aufrecht erhalten und gönnt weder den „Zünftlern" noch den „Agrariern" das, was er für den Großhandel selber fordert. Die Parteibrille ist eben für die freisinnigen Politiker bei der Beurtheilung von wirthschaftlichen Fragen das wichtigste Instrument.

* Der Vorsitzende des Steuerausschusses der **Gewerbesteuerklasse** I hat an Vermögenssteuerpflichtige **Fragebogen** mit folgenden Begleitschreiben versandt:

„Um eine zutreffende Einschätzung des Ihrem Gewerbebetrieb dienenden Anlage- und Betriebskapitals und eine sachgemäße Vertheilung desselben auf die einzelnen Geschäftsinhaber (das uns vorliegende Schreiben ist an eine Handelsgesellschaft gerichtet) für die Zwecke der Ergänzungssteuerveranlagung zu ermöglichen, ist die Beantwortung umstehender Fragen wünschenswerth. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Auskunftertheilung liegt ihnen nicht ob; diese würde jedoch insofern Ihrem eigenen Interesse entsprechen, als dadurch einer irrthümlichen Veranlagung und den hieraus für Sie erwachsenden Weiterungen vorgebeugt wird. Ich ersuche Sie höflichst, die umstehenden Fragen thunlichst genau zu beantworten und den ausgefüllten Bogen binnen 8 Tagen zurückzusenden."

Es unterliegt keinen Zweifel, bemerkt hierzu durchaus zutreffend die „Nattlb. Korr.", daß dieses Ansinnen an die Steuerpflichtigen mit dem Gesetze, betreffend die Erhebung einer Ergänzungssteuer, unvereinbar ist und überdies sich in besonders flagranter Weise über die Absichten des Abgeordnetenhauses in Bezug auf die Veranlagung der Ergänzungssteuer, wie sie in Kommission und Plenum hervorgetreten sind, hinwegsetzt. Der Regierungsentwurf hatte allerdings eine besondere Deklaration für die Ergänzungssteuer (eine „Vermögensanzeige") und auch sonst ein sehr komplizirtes und veratorisches Ermittelungsverfahren in Aussicht genommen. Aber schon in der ersten Lesung wurde der vorgeschlagene Veranlagungsmodus für durchaus unannehmbar erklärt; die Kommission wies einmüthig die „Vermögensanzeige" zurück und gestaltete im übrigen das Ermittelungsverfahren in ein einfacheres, weniger belästigendes um. Das Abgeordnetenhaus eignete sich die Beschlüsse der Kommission an, hinsichtlich der Deklaration gleichfalls einstimmig. Der Geschichte und dem Geist des Ergänzungssteuergesetzes widersprechen Erkundigungen von der Art der oben mitgetheilten durchaus, für diese selbst ist aber auch im Wortlaut des Gesetzes kein Rechtfertigungsgrund zu finden. Der Gewerbesteuerausschuß hat mit der Ermittelung des steuerpflichtigen Vermögens und, was in diesem Zusammenhange zu betonen vielleicht nicht überflüssig ist, die Feststellung des steuerpflich-

Arme Reisende.

Von Hermann Becker (Solingen).

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Frühling von den Bergen steigt und der Fink und die Amsel in Busch und Baum Jubellieder singen, wenn die junge Sonne die Veilchen und Schlüsselblumen ans Licht lockt und die Steuerbehörden die neuen Steuerzettel versenden, dann tauchen auch die Zigeuner der Neuzeit, — die Handwerksburschen und Stromer — wieder auf den Landstraßen auf. Warum und woher sie plötzlich kommen, ist ebenso schwierig zu ergründen, wie wohin sie gehen; denn ein Ziel haben die wenigsten von ihnen sich gesteckt. Ob es die uralte Wanderlust des deutschen Volkes ist, die sie aus dem Winterunterschlupf hinaustreibt, oder die Noth und der Mangel an Arbeit, das soll hier nicht untersucht werden. Jedenfalls ist und bleibt es eine betrübende Thatsache, daß während der guten Jahreszeit Hunderte und Tausende von jungen und älteren Männern zwecklos über die deutschen Landstraßen laufen und in den Dörfern und kleineren Städten zur wahren Landplage geworden sind.

Die Bewohner der größeren Städte werden von dieser jährlichen Völkerwanderung nicht so sehr viel gewahr, weil die Stromer nicht gerne mit den Organen der städtischen Polizei in Berührung kommen mögen. Sie besuchen wohl die größeren Städte und verweilen dort gerne in den meistens vortrefflich eingerichteten „Herbergen zur Heimath", aber hauptsächlich, um dort Ruhepausen zu machen. Sehr selten wird der erfahrene Stromer in den großen Städten „fechten" und dann stets nur in den stilleren, abgelegenen Strahen, denn er ist niemals sicher, ob er nicht zufällig der heiligen Hermandad in die Arme läuft. Allerdings sucht auch ein Theil der Landfahrer in den Städten Arbeit zu finden. Aber ihrer sind nicht Viele.

Die wirthschaftliche Nothlage, die seit einigen Jahren in Deutschland herrscht, hat den „armen Handwerksburschen" von früher sehr verändert. Viele Stromer leben seit Jahren nur auf der Landstraße und haben die Lust und Fähigkeit zur Arbeit längst verloren. Der Branntwein und das Leben „frei wie der Vogel in der Luft" behagt ihnen besser. Sie sind die Lehrmeister der jungen Burschen, die zum ersten Male auf der „Walze" (Wanderung) sind. Durch die Erfahrung im Fechten, durch die Schlauheit, mit der sie die Maßregeln der Polizei gegen das Vagabundenthum zu umgehen wissen, und nicht zum kleinsten Theile durch ihren frechen Cynismus, erlangen die alten Stromer meistens eine große Gewalt über die unerfahrenen Arbeiter, die nach altem Brauche wandern, um das Handwerk in anderen Städten zu grüßen. Sie sind es, die das Vagabundenvolk stetig vermehren. Die alten Stromer gehören nur selten noch dem Handwerkerstande an. Wir fanden in vielen Fällen darunter verdorbene kleine Beamte, verlotterte Kellner, heruntergekommene Kommis und arbeitslose Friseur- oder Photographengehilfen, die durch eine höhere Intelligenz den schlimmsten Einfluß auf die weniger raffinirten Gemüther ausübten. Diese Leute arbeiten niemals, fechten auch nur sehr selten, sondern lassen dies durch jüngere Stromer besorgen, denen sie als Gegenleistung die besten Orte, und in diesen die besten Häuser zum Fechten verrathen. Der biedere Bürger in den Städten hat gar keine Ahnung davon, wie sehr er das Vagabundenthum stärkt, wenn ihn sein Herz zu häufigen Gaben an „arme Handwerksburschen" verleitet. Die „guten" Häuser, in denen etwas gegeben wird, werden von den Stromern genau gekennzeichnet, und manchmal verkauft ein Strolch etwa in Düsseldorf vorher seinem Kameraden die Beute, die diesem in Frankfurt a. M. zu Theil werden soll. Das heißt, er verkauft ihm die Adressen der mildherzigen Leute. Wie ausgebildet dieses Unwesen ist, hat sich ergeben, als vor einigen Jahren ein Strolch verhaftet wurde, in dessen Besitz man vollständige Listen vorfand, worin ganz genau der annähernde Betrag der zu erhoffenden Gabe nach Ort, Straße und Haus berechnet war.

Die alten Stromer sprechen fast ohne Ausnahme die Diebessprache, das sogenannte Rothwelsch. Die vollständige Kenntniß dieses merkwürdigen Gemisches von deutschen, lateinischen, verdorbenen hebräischen und Worten der Zigeunersprache ist für den Stromer unerläßlich, sobald er für einen „Alten" angesehen sein will. Seltsamerweise wird diese Sprache von Paris bis St. Petersburg von den sämmtlichen Stromern und Spitzbuben verstanden. Der Stromer hat keine Reisepapiere, sondern „Klappen" und geht nicht in ein Dorf, sondern ins „Raff", wobei er wohl Acht giebt, wenn er eine „Winde" (Haus) „abklappt" (bettelt), daß ihm der „Klempners Karl" (Gendarm) nicht in den Weg tritt. Wird er aber vom „Deckel" (Polizist) nach dem Grund seiner Wanderung gefragt, so hilft er sich durch „Fallen machen" (falsche Vorspiegelungen). Bei dem „Gallach" (Pfarrer) und dem „Schallach" (Schulmeister) bittet der „Kunde" niemals um „Draht" (Geld), sondern stets um „Hanf" (Brot) und „Leiche" (Käse), wogegen alle „Traute" (Handwerksmeister) den nöthigen Draht für „Sauf" (Schnaps) liefern müssen. „Hippen" die „Traute", d. h. gehen die Meister auf die Bettelei ein, so gehts zur „Penne" (Herberge), wo der „Boos" (Wirth) für wenig Geld „Rundlinge mit Schwimmling" (Kartoffeln mit Hering) liefert. Reicht das Geld nicht für einen „Sänftling" (Bett), so thut es auch der „Rauscher" (Strohlager) oder gar „Lankardeit" (ein Lager auf der Bank), dagegen wird sehr selten der alte Kunde „die Platte reißen" (im Freien übernachten).

In der Herberge treffen gewöhnlich die Kunden zusammen. Da sitzt der „Sommerschmied" (Klempner) neben dem „Elementenfärber" (Brauer) und „Kohlt" (spricht) mit dem „Dichtmacher" (Glaser), dem „Rathsbohfer" (Fleischer), oder dem „Stiegendreher" (Cigarrenmacher). Manchmal kommt auch noch ein „Galgenposamentier" (Seiler) und der „Schwarzkünstler" (Schornsteinfeger) dazu und dann werden entweder „Maffematten verquanselt" (Geschäfte gemacht), oder man „kohlt" von Dingen, die der Eine oder Andere „ausbaldowert" (ausspionirt) hat. Auch Schelmstücke und schlechte Streiche, sowie Anekdoten werden erzählt, wenn man nicht, in Ermangelung von Karten, mit Schwefelhölzern spielt, wobei sehr häufig die „Trittchen" (Stiefel), der „Wolmut" (Rock) und die „Kreuzpanne" (Weste) verloren werden. Selbst die „Staude" (das Hemd) wird häufig verspielt, denn Hemden sind bei den Stromern sehr gesuchte und meist seltene Gegenstände.

In der Kleidung ist er selten sehr wählerisch, doch legen viele Werth auf gewichste Stiefel. Allerdings giebt es auch Stutzer unter den alten Kunden, die mit Manschetten und Papierkragen renommiren, und denen eine Uhrkette von Tombak, woran aber ein Schlüssel die Stelle der Uhr vertritt, den Schein entschwarzener Wohlhäbigkeit verleihen soll. In den häufigsten Fällen sind dies bestrafte Subjekte, die einst bessere Tage gesehen haben und nun zu den gefährlichsten Verführern des jungen Volkes gehören. Bei weitem unschuldiger sind die jungen Studenten der Stromerei, die noch nicht viel gereist sind. Der harmloseste arme Reisende aber ist entschieden der wirkliche Handwerker, der die Lust zum Arbeiten mit auf die Wanderung nimmt und stets ein bestimmtes Reiseziel hat. Leider wird diese Art immer seltener, sowohl durch den Einfluß der Fabrikarbeit, wie durch das System der Arbeitstheilung, durch das die Arbeiter und Handwerker nur zur Anfertigung eines bestimmten Stückes ausgebildet werden.

Die allerjüngste Zeit hat auch auf dem Gebiete der Stromerei Neues geschaffen, und zwar den „Eisenbahnstromer" oder den reisenden verschämten Armen. Diese gemeinschädliche Sorte setzt sich ausschließlich aus Elementen zusammen, die im Leben schiffbrüchig ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407202-13/fragment/page=0001

tigen Einkommens aus Gewerbe hat mit der Ergänzungssteuer nichts zu thun. Zuständig ist nur die Veranlagungskommission zur Einkommensteuer und die vom Gesetz gestattete, aber nicht vorgeschriebene Deklaration braucht sich auf die Form der Anlage des angegebenen Vermögens nicht zu erstrecken. Indem der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses in vorsichtiger, aber durchaus verständlicher Wendung auf üble Folgen der Nichtbeantwortung seiner Fragen aufmerksam macht, erweckt er bei Ergänzungssteuerpflichtigen eine irrige Vorstellung von seiner Kompetenz und übt er eine Art moralischen Zwanges aus, zu dem ihm das Gesetz keinerlei Handhabe bietet. Man erlebt hier wieder den in Preußen nicht seltenen Fall, daß über ein vernünftiges Gesetz berechtigter Unmuth durch die Art seiner Handhabung erzeugt wird.

* Es vergeht fast kein Tag mehr, ohne daß die Nachricht einer **neuen national-polnischen Kundgebung** eintrifft. Als Neuestes wird gemeldet, daß das Kosciuszko-Komitee in Posen einen die Unterschriften mehrerer Hundert polnischer Bürger tragenden Aufruf an die polnische Bevölkerung veröffentlicht, in welchem diese zu Gaben für eine nationale Kosciuszko-Stiftung aufgefordert wird.

* **Der Vorwärts** macht seine Leser mit einem Leitartikel gruselig, der in folgenden geschmackvollen Wendungen ausklingt: „In diesen hundert Jahren haben wir die Blüthe, den Verfall, das Absterben der Bourgeoisie. Sie hat ihren Kreislauf vollbracht, ihren politischen Bankerott formell erklärt, ihren Todtenschein, ihr Todesurtheil sich selbst ausgestellt.

Und „der Henker steht vor der Thüre" — der Todtengräber, der Erbe — das Proletariat."

* Zwischen den Ministern der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzminister hat ein Schriftwechsel über ein bei den **Grundstücksenteignungen**, namentlich soweit sie im Bereiche der Wasserbau- und Eisenbahnverwaltung vorkommen, mehr als bisher zu beschleunigendes Verfahren stattgefunden. Da die auf diesem Gebiete hervorgetretenen Schwierigkeiten hauptsächlich ihren Grund in Verzögerungen bei der Beschaffung der für das Enteignungsverfahren erforderlichen Unterlagen aus dem Grundsteuerkataster haben, so hat man es als wünschenswerth erachtet, daß Wasserbau- und Eisenbahnverwaltung, wo für ihre besonderen Zwecke durch ihre eigenen Vermessungsbeamten ohnehin schon Vermessungen vorzunehmen sind, diese von vornherein so ausführen lassen, daß eine nochmalige Vermessung oder die Herstellung besonderer Vermessungsschriften durch die Organe der Katasterverwaltung entbehrlich gemacht wird. Werden die Arbeiten in dieser Weise vereinfacht und den Katasterämtern namentlich die Ergänzungskarten, Flächenberechnungen 2c. für die Fortschreitung des Katasters fertig übergeben, so bleiben seitens der Katasterämter nur noch die in den besonderen Einrichtungen des Katasters begründeten Ergänzungen, wie das Numeriren der veränderten Parzellen u. s. w. nachzuholen. Es würden dadurch nicht allein entbehrliche Kostenaufwendungen, sondern auch zeitraubende Doppelarbeiten vermieden werden und es würde damit eine ansehnliche Geschäftsvereinfachung erreicht, wie sie ähnlich bei der Uebernahme der Ergebnisse von Grundstückszusammenlegungen, Gemeinheitstheilungen u. s. w. im Einvernehmen mit der landwirthschaftlichen Verwaltung bereits durchgeführt wird. Der Finanzminister hat die Königlichen Regierungen und der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen von dieser Vereinbarung in Kenntniß gesetzt. Den Königlichen Regierungen ist besonders empfohlen, dafür zu sorgen, daß sowohl in ihrem Katasterbureau als auch bei den Katasterämtern die Anfertigung der für derartige Vermessungen erforderlichen Auszüge aus den Katasterkarten und -Büchern und die Ausführung der erwähnten katastermäßigen Ergänzungen, sowie die Ertheilung der etwa sonst gewünschten Auskunft ohne Zeitverlust erledigt wird und die Geschäftssachen dieser Art überhaupt als schleunig behandelt werden.

* **Die Grundkredit-Kommission des Bundes der Landwirthe** hat am Montag ihre Berathungen begonnen, und sich am ersten Tage hauptsächlich mit dem Genossenschaftswesen beschäftigt, um am Mittwoch in eine sehr lebhafte Debatte über die Materie des Grundkredits einzutreten. Gewissermaßen als leitenden Faden für die Diskussion dienten, nach einem Bericht der „Post", die Vorschläge des Herrn Dr. Witold v. Starzynski, welche er in seiner ziemlich umfangreichen Schrift: „Die Agrarkrisis und die Mittel zu ihrer Abhilfe" niedergelegt hat. Herr v. Starzynski verwirft hierin alle sozialistische Organisation der Landwirthschaft mit Staatsgarantie, Staatsrisiko, aber auch jede staatliche Bevormundung. Was die Landwirthschaft vom Staate und von der Volksvertretung verlange, sei: daß dem Grundbesitze das seiner Natur allein entsprechende Recht wiedergegeben und er in den Stand gesetzt werde, sich zum Zwecke seiner Kreditbedürfniß-Befriedigung organisch zusammen zu schließen. Für den Grundkredit verlangt nun von Starzynski außer einer Gesetzgebung auf dem Boden des Renten-Prinzips eine Kreditanstalt, die mit folgenden Rechten zu beleihen sei: 1) Die allgemeine landwirthschaftliche Grundcreditanstalt hat das ausschließliche Recht, den Grund und Boden des Landes hypothekarisch zu beleihen und zwar bis höchstens $^3/_4$ seines Ertragswerthes. 2) Bei allen Grundstücken, welche gegenwärtig über $^3/_4$ ihres Ertrages hinaus belastet sind, werden die hypothekarischen Schulden in Höhe von $^3/_4$ des landwirthschaftlichen Werthes abgelöst. Die Schulden darüber hinaus bleiben stehen; so lange der Eigenthümer alle Zinsen pünktlich zahlt, bleiben die Hypotheken den verschiedenen bisherigen Gläubigern haftbar; im Falle aber, daß die Zinsen, sei es der übrigen Gläubiger, sei es der landwirthschaftlichen Grundcreditanstalt nicht bezahlt werden und auf Subhastation angetragen wird, hat in beiden Fällen die landwirthschaftliche Grundcreditanstalt das Recht, von dem Mitbieter des Grundstückes die baare Auszahlung des Guthabens von $^3/_4$ des Taxwerthes beim Kauf zu verlangen (diese Vorschläge decken sich mit der Oesterreichischen Gesetzgebung). 3) Das System der Grundkreditanstalten zerfällt in a) Kreislandschaften, b) in Provinziallandschaften und in eine Centrallandschaft für das ganze Reich. Die Hypotheken sollen nach dieser Eintheilung ebenfalls in drei Kategorien zerfallen: in Gutsrentenbriefe, Landrentenbriefe (heutige Pfandbriefe) und Grundnoten. Alle 3 oben genannten Landschaften zerfallen je in 2 Abtheilungen, nämlich für den Immobilar- und für den Personalkredit. Sowohl die Kreis- als die Provinziallandschaften emittiren Land- und Gutsrentenbriefe, wogegegen der Centrallandschaft allein das Recht zusteht, „Grundnoten" zu emittiren. Dies ist im Wesentlichen die Construction der von Starzynski vorgeschlagenen landwirthschaftlichen Grundkreditanstalten. Die Herren Dr. Zakrzewski und Dr. Ruhland hatten Correferate zu diesen Vorschlägen übernommen. Heftigen und fast einstimmigen Widerspruch riefen des Letzteren aufgestellte Thesen über das Agrarische Sachenrecht hervor. Professor Ad. Wagner wandte sich insbesondere gegen die Emission von Grundnoten, die denn auch schließlich aufgegeben wurde. Dagegen wandte die Kommission ihre Aufmerksamkeit besonders den Provinzial-Pfandbrief-Instituten zu, die durch die Unterstützung der Reichsbank weiter entwickelt und gekräftigt werden müßten; hauptsächlich wird Werth auf den Lombard-Kredit gelegt. Das Ergebniß der bisherigen Berathung dürfte den gehegten Erwartungen, welche man vielleicht an die Vorschläge des Herrn von Starzynski knüpfte, kaum entsprechen; im Wesentlichen wird die Kommission wahrscheinlich nicht über die Vorschläge zur Anregung der Ausbildung von Darlehnskassen mit möglichst niedrigem Zinsfuß hinausgehen.

* **Der sozialdemokratischen Parteikasse** hat der Privatdozent Dr. L. Arons eine Geldsumme in Höhe von 300 000 Mark überwiesen. Das „Intelligenzblatt" fügt dieser Nachricht, die ihm von sonst glaubhafter Seite mitgetheilt wird, hinzu: „An die Schenkung in dieser Höhe glauben wir nicht. Dr. Arons, der ein Schwiegersohn des verstorbenen Geheimen Kommerzienraths Bleichröder sein soll (!) zahlte bisher an die genannte Parteikasse einen monatlichen Beitrag von 20 Mark." Wie die „Staatsb. Ztg." überdies erfährt, soll Herr Arons Anfangs auch in der „Bierschnüffler-Kommission" fleißig thätig gewesen sein.

Zeitungsschau.

Zur Frage der **Bekämpfung der Sozialdemokratie** schreiben die „Hamb. Nachrichten":

„Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt abermals einen Artikel, aus dem, wenn er offiziös ist, hervorgeht, daß die Regierung sich zu einer energischen Bekämpfung der sozialistisch-anarchistischen Propaganda nicht zu ermannen vermag und wegen dieses Mangels an Entschlossenheit Deckung hinter dem Reichstage sucht, in dem keine Mehrheit für scharfe gesetzliche Maßnahmen zu finden sei. Das käme doch auf den Versuch an, den zu machen die Regierung unter allen Umständen verbunden ist, einerlei, ob sie damit Erfolg erzielt oder nicht. Tritt letzterer Fall ein, so hat sie wenigstens gethan, was ihr Pflicht und Gewissen vorschreiben und sie trägt die Verantwortung für entstehende Schäden wenigstens nicht allein, was der Fall sein würde, wenn sie alle Schritte beim Reichstage unterließe. Wir haben neulich eine Aeußerung des Fürsten Bismarck im Reichstage zitirt, worin er darlegte, daß die angebliche Aussichtslosigkeit einer Maaßregel, wenn über ihre Nothwendigkeit oder Nützlichkeit kein Zweifel besteht, für eine Regierung, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt ist, kein Grund sein darf, ihre energische Betreibung zu unterlassen. Aber wenn eine Regierung freilich nicht fechten will, wenn ihre Presse sich bemüht, jedes kräftige Zugreifen als thöricht und das stumpfe Gewährenlassen als weise zu schildern, wenn den übelsten Erscheinungen des öffentlichen Lebens mit schönrednerischen Phrasen die beste Seite abzugewinnen versucht wird, so begreift es sich, daß die Berufung auf die angebliche Unwillfährigkeit des Reichstages als das beauemste Rechtfertigungsmittel betrachtet wird, um sich allen Verpflichtungen zu entziehen."

Die Verschiebung der Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen hat einiges Aufsehen erregt, und so wird man gern einige dem „N. Wiener Tageblatt" aus Petersburg zugehende Privatmittheilungen lesen, welche — mögen sie nun zutreffend sein oder nicht — eine Uebersicht darüber geben, was man in der russischen Hauptstadt über die Angelegenheit redet. Es heißt da:

Die Trauung war bekanntlich für den Oktober dieses Jahres festgesetzt und ist nunmehr vorläufig bis zum Januar nächsten Jahres hinausgeschoben worden. Die vielfach verbreitete Lesart, daß gegen den Uebertritt der Prinzessin zur orthodoxen Kirche von hoher Seite in Deutschland nachträglich Einwendung erhoben worden wäre, ist durchaus unbegründet, da diese Frage bereits vor der Verlobung zwischen den betheiligten Höfen entschieden wurde. Auch die Angabe ist unrichtig, daß die Gesundheitsverhältnisse des Thronfolgers nicht befriedigend seien und daß deshalb die Verzögerung beschlossen wurde. Ebenso wenig begründet sind die Gerüchte über einen nicht befriedigenden Gesundheitszustand der Prinzessin. Die meiste Verbreitung hat die Lesart, wonach das von der künftigen Gemahlin des Thronfolgers bisher bei ihrem Uebertritte zur orthodoxen Kirche an den Tag gelegte Widerstreben in der kaiserlichen Familie Besremden erregt, und eine Veränderung des ursprünglichen Programms zur Folge gehabt hätte. Der Hofkaplan Yarnschew, welcher behufs Unterweisung der Prinzessin Alix in den Glaubenslehren der orthodoxen Kirche abgesandt worden war, mußte zurückberufen und durch einen minder zelotischen Geistlichen ersetzt werden. Dieser führte nun auch seine Aufgabe glücklich zu Ende, doch kam es noch immerhin beim Uebertrittsakte selbst zu einem Zwischenfall, der die Betheiligten in arge Verlegenheit brachte. Nach dem üblichen Ceremoniell sollte die Braut des Thronfolgers eine Urkunde unterzeichnen, in der in einer ganzen Reihe von Artikeln die „Irrlehren" aufgezählt sind, denen sie durch ihren Glaubenswechsel entsagt. Prinzessin Alix ergriff nun nach aufmerksamem Durchlesen der Urkunde die Feder, durchstrich den ganzen Text und schrieb darunter die lakonischen Worte: „Ich nehme den orthodoxen Glauben an." Auch das Studium der russischen Sprache, welches von der Prinzessin jetzt betrieben wird, schreitet nur langsam vor, und da man in der kaiserlichen Familie wünscht, daß die Braut des Thronfolgers des Russischen einigermaßen mächtig sei, bevor sie in ihre künftige Heimath zieht, so soll mit Rücksicht darauf und auf die obenerwähnten Schwierigkeiten die vorläufige Verschiebung der Trauung um ein Vierteljahr beschlossen worden sein.

Den Freisinnigen liest die „Berl. Börsenztg." den Text angesichts des Umstandes, daß jetzt in der gesammten liberalen Presse, vom rechten Flügel angefangen bis zur rothesten Demokratie, eine seltene Einmüthigkeit herrscht, darüber nämlich, alle zur Abwehr der Uebergriffe der Sozialdemokratie vorgeschlagenen Maßnahmen von vornherein abzulehnen. Schon der Gedanke an derartige Maßnahmen wird von den Liberalen als ungeheuerlich und indiskutabel bezeichnet und man geht in der Abwehr der Absicht, die Gesetzgebung in diesem Sinne auszugestalten, so weit, daß man den Sozialdemokraten förmliche Atteste über ihr Wohlverhalten ausstellt. Das berührt um so seltsamer, als in denselben Blättern wenig Spalten hinterher die unerhörten Uebergriffe der Sozialdemokraten beim Bierboykott beweglich geschildert werden. Diese eigenartige Logik beleuchtet das Börsenblatt in folgender Weise:

„Herr Richter darf eine Broschüre gegen die Irrlehren der Sozialdemokratie schreiben und sie mit einem ungeheuren Aufwand an Reklame in großen Massen vertreiben. Er darf, wie er es im Winter 1893 gethan hat, in vielstündigen Reden im Reichstage die Sozialdemokratie „tödten". Das sind Worte, geschriebene und gesprochene Worte, mit denen der revolutionären Partei wenig Schaden zugefügt wird und die deshalb ihr Wohlwollen gegen Herrn Richter und seine Getreuen nicht herabmindern. Ganz etwas anderes aber ist es, wenn es sich um Thaten handelt, um gesetzgeberische Maßnahmen, die der Sozialdemokratie Abbruch zu thun geeignet sind. Dann würden die Sozialdemokraten empfindlich werden und sich ihre Gegner wohl merken. Darauf aber möchten es eben die Freisinnigen nicht ankommen lassen. Sie wissen sehr wohl, daß sie der aufopfernden Hilfe der Sozialdemokraten bei den Reichstagsstichwahlen zu verdanken haben, daß sie zusammen über 36 Sitze verfügen, während sie sonst wohl kaum über die Hälfte hinausgekommen wären. Mit Recht konnte darum kurz nach den vorjährigen Wahlen die sozialdemokratische „Neue Zeit" die Freisinnigen höhnisch daran gemahnen, daß sie nichts wären, als die bürgerliche Vorhutpuppe und die Kotigänger der Sozialdemokratie. Deshalb wagen es die Freisinnigen nicht, die Sozialdemokraten ernsthaft zu bekämpfen. Dabei beweist der leidenschaftliche Eifer und die oberflächlichen Gründe, mit denen die Freisinnigen gegen alle Maßnahmen eintreten, daß sie innerlich von der Richtigkeit ihrer zur Schau getragenen Auffassung nicht ganz überzeugt sind. Sie opfern ihre wirkliche Ueberzeugung den sogenannten taktischen Gründen. Weil man glaubt, der Hilfe der Sozialdemokraten nicht entrathen zu können, stellt man sich an, als ob man an ihre Gefährlichkeit nicht glaubt. Wir glauben nur, daß, wie schon so oft, die Taktik der freisinnigen Partei sich als verfehlt herausstellen wird. Denn auch die Wähler dieser Partei sind allmählich dahinter gekommen, daß es nicht angeht, ihre wirklichen Interessen taktischen Gründen zum Opfer zu bringen. Wenn ihnen die Gefahr, die von Seiten der Sozialdemokratie droht, immer klarer werden wird, so werden sie gegen diese Gefahr geschützt sein wollen und werden ihre Sicherheit höher stellen, als die Rücksicht darauf, daß der Freisinnigen Partei eine Anzahl von Mandaten verloren gehen könnte."

Ausland.

Italien. Das Organ des Kriegsministers „Esercito" bezeichnet das Resultat der Berathungen der General-Kommission über Verminderung in den Armeeausgaben als befriedigend. Die Kommission stimmte für Einführung des territorialen Rekrutirungssystems sowie der Decentralisirung der Verwaltung.

— Das Urtheil in dem Prozeß Lega ist gestern

---

worden sind, und spekulirt mit mehr oder weniger Geschick auf den Geldbeutel der Pfarrer, Lehrer, Professoren, Künstler, Mediziner, Juristen 2c. Manchmal treten diese Leute äußerlich ganz anständig auf und verstehen es alsdann, gute Geschäfte zu machen. Doch giebt man ihnen meistens, trotz aller Berufung auf Kollegenschaft, gleichen Studiengang und dergl., den Rath, sich zu trollen. Möchte nur Jedermann diese Methode anwenden, denn jeder Ausnahmefall zieht unter Umständen dem Hause erheblich viel neue „Kunden" zu! Diese Sorte der Stromer verkehrt nicht mit den landfahrenden Strolchen, sondern hält sich abgesondert für sich. Ihre Hauptquartiere sind die unter Kontrole von wohlthätigen Vereinen stehenden Gasthäuser, wo für bescheidenen Preis ein Zimmer und gute Kost zu haben ist.

Fast in jeder größeren Stadt befindet sich, gewöhnlich nicht im elegantesten Viertel, ein solches Gasthaus, dessen Schild die urdeutsche, gemüthliche Inschrift „Herberge zur Heimath" zeigt. So verlockend diese Bezeichnung nun auch dem Fremden klingen mag, denn das Wort „Heimath" berührt fast jedes Gemüth angenehm, so scheut sich doch jeder einigermaßen wohlhabende Reisende, in der „Heimath" einzukehren. Gleichwohl ist diese eine gar nicht hoch genug zu schätzende nützliche Einrichtung und wer die Eigenthümlichkeiten des deutschen Arbeiterstandes an der Quelle studiren will, der findet hier die interessantesten Figuren.

Die Herberge zur Heimath, die unter der Aufsicht der protestantischen oder katholischen Geistlichkeit stehen, erfreuen sich durchweg einer sehr geregelten Verwaltung. Strenge Ordnung und möglichste Reinlichkeit sind die Grundgesetze, nach denen regiert wird. Die durchweg luftigen Schlafräume enthalten reinliche Betten nach dem Muster der in den Kasernen befindlichen, und für die äußere Säuberung des Menschen ist durch vorhandene Waschräume gesorgt. Allerdings sind die Handtücher an der Wand befestigt, damit nicht ein Wanderer versucht wird, sie etwa zum Flicken seiner Leibwäsche oder zu Fußlappen zu verwenden.

Abends Punkt zehn Uhr müssen sämmtliche Gäste ins Bett, nachdem jeder seine Papiere und sein Gepäck bei dem Hausvater deponirt hat. Geld und Geldeswerth, Uhren, Ringe 2c. werden gleichfalls gegen Vergütung von drei oder vier Pfennigen unter sicherem Verschluß genommen. Empfindlich sind die Stromer oder Kunden durchaus nicht und nehmen auch das prinzipielle Mißtrauen, das der Hausvater jedem von ihnen in Bezug auf die Verwechslung von Mein und Dein entgegenbringt, durchaus nicht übel.

Wenn im Frühjahr, dem Beginn der großen Wanderperiode unserer deutschen Nomaden, des Morgens oder am Abend der Herbergsvater mit Kunden dicht besetzt ist, kann sich Niemand eine seltsamer zusammengewürfelte Gesellschaft vorstellen. Da sehen wir zunächst den wackeren Handwerksburschen, dem es mit dem Suchen nach Arbeit noch ernst ist. In seiner äußeren Erscheinung giebt sich eine gewisse Wohlanständigkeit kund. Seine Kleidung ist ganz und aus derbem Stoff, das Hemd rein gewaschen, Haar und Bart gut geordnet. Mit behaglicher Sorglosigkeit raucht er seine Pfeife und manchmal wohl, wenn er an das verlassene oder zu begrüßende Schätzchen denkt, schmunzelt er vergnügt vor sich hin. Der Besitz einer Taschenuhr, eines gefüllten Fellesens und einiger tief verborgener „Mutterpfennige" stempeln ihn zum Aristokraten unter der Schaar der Anwesenden.

Neben dem Handwerksburschen sitzt der eigentliche Zugvogel, der „Kunde" oder Fechtbruder. Ihn hält es im Frühjahre nirgends mehr, er muß hinaus auf die Landstraße. Und auf der Landstraße bleibt er auch, bis zum Herbste, wo er unterkriecht, und für den Winter nothgedrungen Arbeit nimmt. Er ist der Spaßmacher der Gesellschaft, und sein Gesicht zeigt einen verschmitzt-fröhlichen, leichtsinnigen Ausdruck. Voller Schnurren steckend, weiß er namentlich die jüngeren Burschen, die noch unerfahren im „Walzen" (Fuhrreisen) sind, vollständig zu bezaubern. Bewundernd glotzen ihn seine Verehrer mit dumm-erstaunten Blicken an, und wiehernds Gelächter belohnt die Anekdote, die der „Berliner" zum Besten giebt. Mit herablassender Miene lächelt er den weniger geistreichen oder gewandten Anwesenden zu und trinkt das ihm für seine Leistungen spendirte Glas Bier mit demselben Gefühl der Ueberlegenheit und Weltverachtung, das den Mimen erfüllt, wenn er im Kreise seiner Verehrer ein Glas Sekt trinkt.

Aber auch weniger heitere Bilder entdecken wir hier. Da sitzt ein hagerer, blasser Mann mit den deutlichen Spuren des Hungers auf dem Antlitz, der eben ein Gericht Kartoffeln verzehrt. Seine Kleidung ist verschossen, fadenscheinig, vielfältig geflickt, aber reinlich. Schwielige Hände zeugen von harter Arbeit des vierzigjährigen Mannes, dessen Gesicht die stumpfe, schmerzliche Resignation der Armuth zur Schau trägt. Das ist der verheirathete Arbeiter, der seine bisherige Arbeitsstelle verloren hat und nun nach der Stadt kommt, um dort Beschäftigung zu suchen.

Außer den geschilderten findet man hier noch eine ganze Menge von undefinirbaren Elementen. Junge Leute mit entsetzlich abgerissenen Kleidern, die, trotzdem sie verblaßt und zerfetzt sind, den ursprünglich eleganten Schnitt erkennen lassen, tragen stolz einen Papierkragen zur Schau und, wenn's eben angeht, auch Papiermanschetten. Verdorbene Kaufleute, im Examen durchgefallene Studenten, stellenlose kleine Beamte, weggejagte Lehrer, Kellner, ehemalige Offiziere, verlumpte Schauspieler, verbummelte Maler, Musiker und Bildhauer 2c. finden sich darunter. Sie bilden den Uebergang zu den ganz gewöhnlichen Strolchen, die mit vertheitertem Gesichtsausdruck dasitzend, sich mit einem Hazardspiel unterhalten, das mit Schwefelhölzern, anstatt der Würfel oder Karten, gespielt wird. Karten und Würfel sind nämlich in der Herberge streng verpönt.

Die Strolche schlimmster Sorte, die früheren Zuchthäusler und Zuchthauskandidaten, besuchen selten die Herbergen, weil dort die Polizei zu oft verkehrt. Die Schlafhöhlen in den „Pennen" (Gasthäuser letzten Ranges) und die Verbrecherkneipen bieten ihnen mehr Sicherheit gegen die Neugierde der Behörden. Auch sind die Wirthe dieser Schlupfwinkel weniger empfindlich hinsichtlich der Reinlichkeit der aufzunehmenden Gäste als der Herbergsvater. In vielen Herbergen werden die mit Ungeziefer behafteten Individuen einer gründlichen Reinigung durch Bäder unterworfen und deren Kleider in besonders dazu konstruirten Oefen starker Hitze ausgesetzt, um die darin enthaltenen Störenfriede zu tödten.

Die Verpflegung in den Herbergen zur Heimath ist billig und ausreichend. Eine sehr reichhaltige Speisekarte ist zwar nicht vorhanden und als Getränk wird nur Kaffee oder Bier verabreicht. Morgens hält insgemein der Hausvater eine Andachtsübung ab, jedoch sind die Gäste nicht gezwungen, ihr anzuwohnen; dasselbe gilt für die Sonntags am Morgen von einem Geistlichen abgehaltene Erbauungsstunde. Der Hausverwalter oder „Vater", wie ihn die Handwerksburschen nennen, giebt Auskunft, wo Arbeit zu finden ist und nimmt die Meldungen der Meister, die eines Gesellen benöthigen, entgegen. In den protestantischen Herbergen wird auch das Weihnachtsfest auf bescheidene Weise gefeiert. Dann schmückt grünes Tannenreisig die Wände, der Weihnachtsbaum strahlt im Glanze der Lichter, und erwartungsvoll sitzen oder stehen die katilinarischen Gesellen da und harren der „Bescherung". Dann brausen die Töne eines Harmoniums durch den Saal und „O du fröhliche, o du selige" klingt es, von rauhen Kehlen gesungen . . . So trägt das schönste Fest der Christenheit auch hierher seinen stillen Glanz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407202-13/fragment/page=0002

Abend vom Schwurgericht gefällt worden und lautet auf eine Zuchthausstrafe von 20 Jahren und 17 Tagen. Ueber die Gerichtsverhandlung geht uns im Anschluß an das in der heutigen Morgenausgabe mitgetheilte Telegramm folgende Meldung zu:

Rom, 19. Juli. Beim Verhör erklärt Lega, er hätte das Attentat gegen Crispi nicht aus Rohheit oder persönlichem Haß verüben wollen, sondern als feierliche Protestkundgebung gegen das herrschende Regierungssystem. Der Angeklagte entwickelte ausführlich seine Prinzipien und wurde hierbei von dem Staatsanwalt mit den Worten unterbrochen: „Haben wir denn hier eine Kanzel für Anarchismus!" Darauf erwiderte der Angeklagte, ob man ihn der Redefreiheit berauben wolle. Lega erklärte weiter, er wollte vorher den Chef der römischen Polizei und dann erst Crispi als den Vertreter des Staates und des herrschenden Systems tödten, und schloß nach einer cynischen Schilderung des Attentats mit einer aufreizenden Ansprache an die Geschworenen. Sodann begann das Zeugenverhör. Die Aussagen der Zeugen bezogen sich auf die Einzelheiten des Mordversuches. Der Waffenhändler Spadini erklärte, daß die Pistolen, deren sich Lega bedient hatte, auf eine Entfernung von 1,55 Meter einen Menschen tödten konnten. Der Chef der römischen Polizei gab über das Vorleben des Attentäters Auskunft und schilderte ihn als einen gefährlichen Menschen von gewaltthätigem Charakter. Das Schwurgericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zwanzig Jahren und siebzehn Tagen. Es kam während der Verhandlung kein Zwischenfall vor.

Bulgarien. Die Unterredung, die Fürst Ferdinand von Bulgarien mit dem Vertreter eines Russischen Blattes gehabt hat, erregt allenthalben erhebliches Interesse, weniger deshalb, weil man davon überrascht ist, daß der Fürst in so dringender Weise seinen Wunsch nach Aussöhnung mit Rußland aussprich, als weil man nicht recht ehrlich kann, auf welche Weise dieser Wunsch in die Wirklichkeit überführt werden soll. Es ist bekannt, schreibt die „K. Ztg.", daß Fürst Ferdinand schon vor seiner Thronbesteigung alle Mittel in Bewegung setzte, um die Billigung und Empfehlung Rußlands zu erhalten, und diese Bemühungen haben auch später niemals ganz aufgehört. Jederzeit scheiterten sie an der entschiedenen Weigerung Rußlands, das auf seinem unbedingt verneinenden Standpunkte stehen blieb. Es gab Zeiten — und sie sind noch gar nicht so lange her —, wo man sogar von Russischer Seite hören konnte, Stambulow sei ein geringeres Hinderniß der Aussöhnung als Fürst Ferdinand, der von Rußland unter keinen Umständen anerkannt werden könne. Daß Rußland aus Gutmüthigkeit oder für äußerliche Zugeständnisse den Fürsten Ferdinand anerkennen sollte, ist nach der ganzen von Rußland bisher verfolgten Politik wohl nicht anzunehmen. Es liegen vielmehr Anzeichen vor, nach denen man glauben muß, daß die Russische Abneigung gegen den „Prinzen Coburg" in ungeschwächter Weise fortbesteht. Wenn es aber wirklich wahr wäre, was Fürst Ferdinand zu glauben scheint, daß in Rußland ein milderer Wind weht, wird dann der Fürst im Stande sein, den Russen mit wirklichen ernsten und großen Zugeständnissen aufzuwarten? Nach seiner ganzen Stellung würde Rußland sich mit nichts geringerem begnügen können, als mit der Wiederherstellung des früheren überwiegenden Einflusses, so wie er vor 1885 bestand, und zwar würde es voraussichtlich dafür ganz materielle Sicherstellung verlangen, die man in nichts anderem erblicken kann als in der Wiedereinreihung Russischer Offiziere in die Armee, denen man natürlich die höchsten Kommandos übertragen müßte. Kenner der Verhältnisse behaupten, daß sich gegen eine solche Maßregel sofort alle diejenigen Offiziere erheben würden, die heute Inhaber der hohen Stellungen sind und sie als ihr wohlerworbenes Besitzthum betrachten. Daß aber der Fürst gegen den Willen der Armee eine solche Maßregel durchsetzen könnte, scheint so gut wie ausgeschlossen. Dazu steht sein Thron nicht fest genug, und den widerstrebenden Offizieren würde sich sofort eine starke bürgerliche Opposition anschließen, deren Bedeutung um so weniger zu verachten sein würde, als sie sich auf den Namen Stambulows stützen könnte. Wenn also der Fürst sich wirklich mit dem Plan trägt, eine Aussöhnung mit Rußland um jeden Preis herbeizuführen, und wenn er sich nicht in Täuschung befindet über die Größe der Zugeständnisse, die er in diesem Falle an Rußland zu machen hat, so steht er vor einer ungeheuer schweren Aufgabe, die nicht weniger in der voraussichtlich schroffen Haltung Rußlands als in den eigenartigen Verhältnissen im Innern ihre Begründung hat.

Personalnachrichten.

(Ordensverleihungen.) Dem Forstmeister a. D. Molle zu Glinke im Kreise Bromberg ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Realgymnasial-Direktor, Professor Dr. phil. Zange zu Erfurt, dem katholischen Pfarrer, Expriester Banner zu Walzen im Kreise Neustadt O.-S., dem Forstmeister a. D. Heusseler zu Bromberg, dem Direktor der Gutehoffnungshütte Jacobi zu Sterkrade im Kreise Ruhrort und dem Steuer-Einnehmer erster Klasse Othmer zu Melle der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Pfarrer und früheren Superintendenten Kremers zu Neuwied, dem Kreis-Bauinspektor a. D. Bauroth Weizmann zu Greifenhagen und dem Postdirektor Vodel zu Leipzig der Kronen-Orden dritter Klasse, dem Sekonde-Lieutenant der Reserve des Husaren-Regiments Nr. 4 von Uechtritz und dem früheren einjährig-freiwilligen Arzt im Infanterie-Regiment Nr. 94 Dr. Passarge der Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern verliehen.

— (Ernennungen ꝛc.) Der ständige Hilfsarbeiter im Bureau des Statthalters in Elsaß-Lothringen, Regierungs-Assessor Dr. Dieckhoff ist zum Kaiserlichen Regierungsrath in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ernannt worden.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

♁ **Prag.** Das Professorenkollegium der deutschen medizinischen Fakultät in Prag hat für die bisher von Gussenbauer geleitete Professur der Chirurgie die Professoren Nicoladoni (Innsbruck), Wölfler (Graz) und von Eiselsberg (Utrecht) in Vorschlag gebracht.

♁ **München.** Geheimer Rath Professor Dr. v. Pettenkofer wird mit Ablauf dieses Semesters seine Lehrthätigkeit an der Universität niederlegen. Als sein Nachfolger ist Professor Dr. Hans Buchner zum ordentlichen Professor der Hygiene ernannt worden.

— **Berlin.** Die Wahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition, Professors Dr. Blumner zum Stellvertreter des Präsidenten der Akademie der Künste in Berlin für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1895 ist bestätigt worden.

— **Straßburg.** Der Privatdozent Dr. Wislicenus in Straßburg ist zum außerordentlichen Professor in der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft.

— Heute vor 75 Jahren stand die Muse der Kunst an der Wiege eines deutschen Dichters: Gottfried Keller hatte in Zürich das Licht der Welt erblickt. Daß er „staatsmäßig" schrieb, der einstige Staatsschreiber von Zürich, das weiß heute alle Welt, und die Litteraturgeschichte hat längst das warmherzige Urtheil der Getreuen „Meister Gottfrieds" bestätigt. Sein äußeres Leben spielte sich in kurzem Umriß folgendermaßen ab: Keller hat etwa 8 Jahre in Deutschland zugebracht, als angehender Landschaftsmaler in München, als akademischer Hörer in Heidelberg und Berlin und ist dann in die Heimath zurückgekehrt, wo er bis zu seinem Ende (1890) verblieb, zuerst als Privatmann, dann 15 Jahre als Staatsschreiber des Kantons Zürich, und zuletzt wieder als Privatmann. Otto Brahm hat in seinem litterarischen Essay aus dieser äußeren Lebensentwicklung als Wesentliches entnommen, daß Keller zweierlei war: ein schweizerischer und ein deutscher Dichter. Schweizerisch in ihm war das Naturell, waren seine Figuren und das Lokalkolorit seiner Erzählungen. Deutschland gab dem Schweizer-Realisten den romantischen Duft, das Traumhafte und Phantastische. Die Vereinigung jener beiden Elemente bildet Keller's Hauptcharakterzug.

Jagd und Sport.

• **Bernburg**, 20. Juli. Am Sonntag, den 29. Juli 1894, Nachmittags 3 Uhr findet hier die erste anhaltische Ruder-Regatta statt. Zu diesem Sportsfeste, dessen Schauplatz die wohl jedem Besucher Bernburgs bekannte malerische Strecke der Saale vom Parkvorgehaus bis unweit der Schule'schen Ueberfahrt bildet, rüsten sich unsere Ruderer mit aller Macht. Gilt es doch zu zeigen, daß der von höchster Stelle in so erfreulicher Weise begünstigte, Körper und Nerven stählende Rudersport auch in Anhalt eine gute Stätte hat, und den an der Regatta theilnehmenden Ruderern von Leipzig, Halle, Weißenfels und Calbe eine gute Aufnahme zu sichern. Welches Interesse von maßgebender Seite der Veranstaltung entgegengebracht wird, beweist der zugesagte Besuch des Prinzen Aribert von Anhalt, der auch ebenso wie die Stadt Bernburg einen Ehrenpreis stiftet, beweist ferner die von den staatlichen wie städtischen Behörden in hocherfreulicher Maße gewährte Unterstützung. Zur beauemeren Uebersicht über alles Gebotene und über die 9 einzelnen Rennen errichtet der Ruder-Club „Victoria" am Ziel (Zabel's Boote-Verleih-Anstalt, hinter der Lange'schen Papierfabrik) eine gedeckte Tribüne, von der aus die Saale mit ihren prächtig bewaldeten Ufern und im Hintergrunde das alte historische Schloß ausgezeichnet zu übersehen sind, während gute Musik und ausreichende Gelegenheit zu zeder Verpflegung für das Behagen der Besucher der Regatta sorgen werden. — So wird sich hoffentlich Alles zu einem schönen Feste vereinigen!

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatssteuersachen.

(Band II, Abtheilung I. Einkommensteuer).

7. V. A. 392 v. 31. Mai 93. a) Eine Aktiengesellschaft, deren Geschäftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni läuft, beanspruchte — da der Abschluß für 1890/91 erst Ende Oktober 91 festgestellt, die Geschäftsberichte und Abschlüsse aber laut Bekanntmachung des Finanzministers bis zum 15. Oktober 1891 einzureichen waren — daß für die Durchschnittsberechnung des Einkommens das Jahr 1890/91 nicht mehr in Rechnung kommen solle. Der Anspruch ward abgewiesen, da die Behauptung der Pflichtigen, daß mit Ablauf der bis zum 15. Oktober 1891 bemessenen Frist das Veranlagungsgeschäft für 1892/93 beginne, rechtskräftig ist, wie denn auch Centsttin erst im Januar 1892 ihre Steuererklärung gerade zum Zwecke der Veranlagung abgegeben hat und darin thatsächlich der Abschluß des Geschäftsjahres 1890/91 berücksichtigt worden ist.

b) Wenn bei Bemessung des Abzuges von $3^1/_2$ pCt. des Aktienkapitals § 16 des Gesetzes von dem „eingezahlten" Kapital spricht, der Art. 27 der Ausf.-Anw. dann vorschreibt, daß $1^1/_2$ pCt. des in der Bilanz für das betreffende Geschäftsjahr aufgeführten Aktienkapitals in Abzug zu bringen sind, so ist hierin ein Widerspruch nicht zu finden. Denn die Aktiengesellschaft ist nach Art. 185 a, 239 b des Handelsgesetzbuchs gehalten, den Betrag des Aktienkapitals bei Aufstellung der Bilanz unter die Passiva aufzunehmen und kann daher ein anderes als das in der Bilanz aufgeführte Aktienkapital nicht besitzen, wobei zu beachten, daß, wenn dasselbe unter den Passivis zum Nominalbetrage aufgeführt, aber nicht voll eingezahlt ist, nur der eingezahlte Betrag in Betracht kommt, der durch den bei den Aktivis aufzuführenden uneingezahlten Betrag sofort erkennbar wird. Hat eine Herabsetzung — Art. 248 daselbst — stattgefunden, so ist seit der Herabsetzung eben nur das Kapital in dem herabgesetzten Betrage das eingezahlte Kapital, ohne daß es auf den Anlaß, die Umstände und den Zweck der Herabsetzung ankommt. (Vgl. Entsch. v. 16. Jan. 1893 I Nr. 38.)

c) Dem Verlangen der Aktien-Gesellschaft, daß eine Nachzahlung (von 200 Mk.) auf die Aktie behufs Umwandlung derselben in Prioritätsaktien, für welche bei Auflösung der Gesellschaft 6 pCt. Zinsen vergütet werden, mit diesem Satze bei Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens gemäß § 8, I, 2 des Gesetzes berücksichtigt werde, steht entgegen, daß nach jenem § nur Schuldzinsen abzugsfähig sind, während hier weder von einer Schuld noch von Schuldzinsen die Rede ist.

d) Die Thatsache ferner, daß diese Nachzahlung wirklich erfolgt, das bezügliche Kapitel also eingezahlt ist, erscheint für den Abzug von $3^1/_2$ pCt. nach § 16 gleichgültig, weil feststeht, daß dasselbe kein Aktienkapital ist.

e) Ein erst im Beschwerdeverfahren erhobener Anspruch auf Abschreibung (für Substanzverminderung oder dergl.) kann als verspätet keine Berücksichtigung finden.

Predigt-Anzeigen.

Am 9. Sonntag n. Trin., den 22. Juli, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Superint. D. Förster. Vormittags 10 Uhr Diakonus Grüneisen. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Gertrauden-Kapelle: Montag, den 23. Juli, Abends 6 Uhr Bibelstunde, Archidiakonus Pfanne. — **Zu St. Ulrich:** Vormittags 8 Uhr Oberprediger Wächtler. Vormittags $^3/_4$9 Uhr im Bürgerschulsaale, Charlottenstraße, Kindergottesdienst, Oberdiakonus Richter. Vormittags 10 Uhr Derselbe. Nachmittags 2 Uhr in der Kirche Kindergottesdienst, Derselbe. — **Johanniskirche:** Vormittags 10 Uhr Oberprediger Wächtler. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 8 Uhr Oberprediger Sarnow. Vormittags 10 Uhr Cand. Riedewaldt. — **Hospitalkirche:** Vorm. 8 Uhr Cand. Riedewaldt. — **Domkirche:** Vorm. 10 Uhr Domprediger Beelitz. Nachmittags $1^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Abends 6 Uhr cand. min. Geßner. Akademischer Gottesdienst: Vorm. $8^1/_4$ Uhr Prof. D. Loofs. — **Stephanuskirche:** Vormittags 8 Uhr Pastor Topp. Vormittags 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Mittwoch, den 25. Juli, Vormittags 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor D. Hoffmann. Donnerstag, den 26. Juli, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der zweiten Herberge zur Heimath, Wuchererstraße Nr. 11, 2 Treppen, Hilfsprediger Müller. — **Zu St. Georgen:** Vormittags 10 Uhr Vikar Eyssell. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsprediger Hecker. Donnerstag, den 26. Juli, Abends $8^1/_2$ Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimath, Mauerstraße 7, Diakonus Witte. Freitag, den 27. Juli, Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfsprediger Hecker. In der städt. Siechenanstalt: Vormittags 8 Uhr Diak. Witte. — **Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite heil. Messe mit Homilie; $9^1/_2$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Evang. luth. Gemeinde, Wuchererstr. 11, 2 Treppen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Christlicher Kindergottesdienst. Vormittags $8^3/_4$ Uhr Mittelstraße 10.

Evang. Mädchenverein: Versammlungsabend Sonntag, den 22. Juli, Abends 7—$9^1/_2$ Uhr im Marthahaus, Mittelstr. 10.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Prof. Kautzsch.

Diemitz: Vormittags $9^1/_2$ Uhr Pastor v. Stockhausen. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Versammlung der konf. Jünglinge.

Giebichenstein: Vormittags 8 Uhr Pastor Kunitz. Vormittags 10 Uhr Pastor Melyer. Amtswoche: Derselbe.

Abends 8—10 Uhr Versammlung des Evang. Männer- und Jünglings-Vereins im Vereinszimmer, Brunnengasse 4.

Abends von $7^1/_2$—$9^1/_2$ Uhr Versammlung des Evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vormittags $9^1/_2$ Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Apostolische Kapelle: Jakobsstraße 46. Sonntag Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Homilie. Nachm. 3 Uhr Predigt; danach ist Situng. Gottesdienst.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 19. Juli 1894.

Aufgeboten: Der Bureau-Vorsteher Karl Schröder, Alte Promenade 26 und Anna Edel, Gr. Ulrichstr. 3. Der Versicherungs-Beamte Bruno Quiadkowsky, Frankfurt a. M. und Hedwig Vorezsch, Wilhelmstraße 33. Der Ingenieur Georg Wiehn, Halle a. S. und Adelheid Faltermayer, Zweibrücken. Der Bäckermeister Karl Vogler und Anna Burghardt, Wippra.

Geboren: Dem Fleischer Robert Zwanzig, Zwingerstraße 17, eine Tochter, Friederike Margarethe Louise. Dem Bahnarbeiter Franz Garre, Mühlrain 9, eine Tochter, Elsa Erna. Dem Hotelbesitzer Wilhelm Stünckel, Leipzigerstraße 58, ein Sohn, Moritz Franz Ferdinand Otto. Dem Kutscher Friedrich Panse, Dessauerstraße 5, eine Tochter, Anna Auguste. Dem Zuckersieder Ferdinand Eilert, Raffineriestraße 1, eine Tochter, Emilie Erna Elsbeth. Dem Dachdeckermeister Louis Bornschein, Leipzigerstraße 80, ein Sohn, Louis Walther.

Gestorben: Des Bremser Karl Krause Tochter Ella, 9 Monate, Schwetschkestraße 15. Der Rentner Albert Danneberg, 63 Jahre, Leipzigerstraße 86. Des Lehrer Emil Löffler Sohn Johannes, 2 Mon., Leipzigerstraße 75. Des Zimmermann Karl Hund, Sohn Willy, 10 Monat, Bärgasse 2. Der Schuhmachermeister Wilhelm Arndt, 45 Jahre, Große Klausstraße 28.

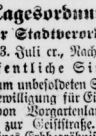
Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg. Amtsrichter Borchert aus Wippra. Frl. Augustin aus Halberstadt. Kaufleute: Frd. v. Kirsen aus Remscheid, Rd. Schmidt, R. Heyden, Schmitzer, Frieder. Windberg, Frieder. Meiecke und O. Lucke, sämmtlich aus Berlin, Carl Lapp aus Kitzingen, Henning Menhoff aus Cöln a. Rh., Stephen Juften aus Leipzig, Carl Wiener aus Lennep, H. Brüggemann aus Bremen, Sohlmann aus Fürth, Frd. v. Berg aus Lüneburg.

Hotel „Goldene Kugel." Th. Dymond, Chemical Justice aus Chelmsford, England. Chemiker Dr. C. Street aus Aschaffenburg. von Merk aus Stumbaug i. Elsaß. Postassistent Hymer und Frau aus Heiligenstadt. Bankier Wolff aus Berlin. Theaterdirektor Dannert aus Berlin. Holzhausen aus Ellrich i. Harz. Kreis-Bau-Inspektor Lieff aus Braunschweig. Chemiker Kuckel aus Hamburg. Salomon aus Werner. Ingenieur Klemm aus Leipzig. Kaufleute: Fuß aus Leipzig, Borberg aus Eberesch, Schuchmann aus Stuttgart, Fischer aus Brandenburg, Schmorsky aus Brotterode, Werner aus Eisdorf, Koch aus Eckersförde, Rechull aus Nordervormwald, Schäfer aus Weißenfels, Wolff aus Dortmund, Kohn aus Magdeburg, Metzler aus Minden i. W., Sondermann aus Witten a. Ruhr, Fuchs aus Leipzig.

Verlag der Hallischen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: für Politik: Chefredakteur Adalbert Kuhl Hertell; für Feuilleton, Theater & Musik und Lokales: Dr. Walther Gebensleben; für Volkswirthschaft und Provinzielles: Dr. Friedrich Röhrs, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Nur der Gebrauch einer wirklich guten reellen Seife verbürgt die Erhaltung eines frischen Teints.



Kaufet daher zu eurer Toilette Doering's Seife mit der Lilie. Zarte Haut, schöner Teint wird erhalten. Ueberall käuflich zu 40 Pfg. [735

Städtische Kommissionen.

Agrar-Kommission.

Sitzung

am Sonnabend, den 21. Juli cr., Mittags 12 Uhr in der Rathsstube.

Tagesordnung:

Ackerverpachtung.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 23. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Einführung des zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Rechtsanwalts Elze. 2. Mittelbewilligung für Einrichtungen auf dem Nordfriedhofe. 3. Erwerb von Vorgartenland in der Gommergasse. 4. Erwerb von Vorland zur Geisstraße. 5. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Erbbegräbnisses. 6. Anträge, die Paul Riebel-Stiftung betreffend. 7. Zustimmung zu einem Straßenausbauvertrage. 8. Fluchtlinienfestsetzung für Straßen bei der Stephanskirche. 9. Vermietung einer Wohnung im Hause Schimmelstraße 2. 10. Verpachtung von Hospitalackerplänen. 11. Ueberwölbung der Gerberfaale zwischen Moritz- und Klausbrücke. 12. Abordnung eines Mitgliedes zur Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit. 13. Zuwendung an die erste Kinderbewahranstalt.

Geschlossene Sitzung.

14. Pensionirung eines Beamten. 15. Mittelbewilligung aus Kap. XXI, 6. 16. Befinden über die Ablehnungsgründe von Mitgliedern der Steuer-Voreinschätzungskommission bezw. Neuwahl. 17. Definitive Anstellung zweier Bureauassistenten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
F. V.
W. Dittenberger.

Familien-Nachricht.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [780

Halle a. S., den 20. Juli 1894.

Otto Schiering und Frau
Maria geb. Knöchel.

Zur Universitätsfeier
liefert
Fahnen u. Schärpen
in [738
Baumwolle, Wolle, Seide
in jeder Ausführung
bemalt und bestickt
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 67.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407202-13/fragment/page=0003

Als besonders vortheilhaften Gelegenheitskauf empfiehlt **Foulard- und Bastseide** große Sortimente in Mtr. von 1,50 ℳ an.

S. Schwarzzenberger, Halle, Saale, Poststraße 9/10.
Specialgeschäft für Sammet- u. Seidenstoffe. [778

V. D. St. sei's Panier!

Da am 18. Juli beschlossen ist, zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen am **1. August** einen

Fackelzug

zu veranstalten, so verlegen wir unseren

Jubiläums-Festkommers

vom 1. August auf **Dienstag, den 31. Juli** und laden dazu unsere lieben A. H. A. H. und Bundesbrüder nochmals herzlichst ein. Im übrigen bleibt das in den Ak. Bl. bekannt gemachte Festprogramm bestehen. [761

Der Verein Deutscher Studenten zu Halle-Wittenberg.

I. A.:
R. Baumgarten, stud. jur., d. Z. Erster Vorsitzender.

Prinz Carl.

Sonnabend u. Sonntag, Abends 8 Uhr und Sonntag, Nachm. 4 Uhr

Grosses Militär-Concert

vom Trompetercorps des Kgl. Sächs. Gardereiter-Regiments aus Dresden,
unter Leitung des Kgl. Stabstrompeters Herrn **H. Stock,** in Uniform.
Entree 40 Pfg.,
im Vorverkauf 30 Pfg. bei Herren **Steinbrecher & Jasper,** Markt und Geiststraße und Herrn **Stoye,** Riebeckplatz.

Bad Wittekind.

Sonnabend, den 21. Juli

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von dem [701
Trompetercorps des Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regts. aus Dresden.
unter Leitung des Kgl. Stabstrompeters Herrn **H. Stock.**

Gewähltes Programm.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Verein für Volkswohl.

Ausserordentliche General-Versammlung

Sonnabend, den 21. Juli, Abends 8 Uhr in der „Tulpe".
Tagesordnung: Zweite Berathung und Beschlussfassung über das revidirte Statut. [762
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Vino Vermouth di Torino,

italienischer, mit Vermouth versetzter, süßer alter Wein. [766

Gebr. Zorn,

Grossherzogl. Sächs. Hoflieferanten.

E. Hugo Klose

Butter-Special-Geschäft,

Markt Nr. 22. Halle a. S. Hotel „goldener Ring".

Empfehle:
Feinste Tafelbutter, à Pfund
Molkerei Süssrahm, 1 Mk.,
Grosse frische Land-Eier,
à Mandel 60 Pfg.,
Prima Schweizer-Käse,
vollfaftig, à Pfund 70 Pfg. [772

4 Detail-Geschäfte: Berlin, Potsdam, Weimar.

Wahre Wunderkinder

zieht man mit

Carl Koch's Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

In Packeten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in **Halle a. S.** in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nahrmittel, Herrenstraße 1,** sowie in den bekannten Verkaufsstellen. [736

Berger Leberthran, Medizin. Ungarweine

empfehlen billigst [460

E. Walther's Nachf.,

Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!
The 5 Senett's, Darsteller einer Affen-Pantomime. **(Neu und originell!)** — Das **Dunbar-Trio, Bravour-Luft-Gymnastiker. (Sensationell!!)** — **Brothers Cray,** chinesische Parterre-Gymnastiker. — Miß **Ophelia** mit ihren sensationell abgerichteten Kakadus. — Mr. **Lousson** mit Miß **Lucle,** Jongleur und Equilibrist. — Fräulein **Anna Kralik,** Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Moritz Heyden,** Original-Gesangshumorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Der Gustav Adolf-Verein

der **Ephorie Gerbstedt** gedenkt, so Gott will, am **22. d. M.** (9. S. n. Trinit.) in der Kirche zu **Schwittersdorf** sein **Jahresfest zu feiern.** Der Gottesdienst beginnt Nachmittags **3 Uhr.** Die Festpredigt hat Herr Pastor G. Müller, Hilfsprediger an St. Laurentius in Halle a. S. übernommen. Nach dem Gottesdienst findet im Albert'schen Gasthause eine christliche Volksversammlung statt, in welcher Ansprachen gehalten und in den Pausen Concertstücke aufgeführt werden. Alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins werden zu dieser Feier herzlich eingeladen. [631

Beesenstedt, den 12. Juli 1894.
Der Vorstand.
J. A.: Moering, Pfarrer.

Sing-Akademie.

Sonnabend 6 Uhr Ueb. Volksschule.

Evang. Arbeiter-Verein

Halle a. S.

Feier des 4. Stiftungsfestes **Sonntag, den 22. Juli, von 4 Uhr Nachmittags** ab in **Bellevue** (Lindenstraße): Konzert, Ansprachen, Gesangsvorträge, Kinderspiele 2c. Eintritt für jeden erwachsenen Theilnehmer 15 Pf.; nur die schulpflichtigen Kinder der Mitglieder sind frei. [742

Der Bad „Ragoczi-Dampfer"

fährt Sonntags um 9, 2, 4¾ Uhr von der Felsenburg zum Bade und nach Bedürfniß bis spät zurück. Tourpreis 30 ₰ für Billets am Büffet der Felsenburg und auf dem Bade gelöst. An Bord kostet das Billet 50 ₰. Bei dem flachen Fahrwasser werden 200 Billets ausgegeben, bei mehr Wasser 400. Verspätungen der flachem Wasser bis zu 20 Minuten können vorkommen, da nur mit halber Dampfkraft gefahren werden kann. **Abgang um 2 Uhr pünktlich.** Die Zahl der auszugebenden Billets richtet sich nach dem Wasserstande, daher möglichst 1 Stunde vorher zu lösen, um entsprechend Gondeln anzuhängen. **Wochentags Abfahrt um 3 Uhr** und zurück um 7. Wettiner-Fahrten nach Plan. **Vereinen,** die sich so etwas leisten können, zu Ausflügen empfohlen. — Ein ängstlich vornehmes, ausgeputztes Etablissement, das seinen Staat zeigt und blos in den Wegen betreten werden darf, genug das Abbild der vornehm geputzten Frau, ist hier nicht. Hier pulsirt das ewig jugendliche Leben der Seestadt mit wechselvoller Wasserfahrt; nicht das altjungfernliche Treiben der hallischen Oberen 500, die in systematischem Schlechtmachen des Bades ihren Lokal-Patriotismus bekunden. [773

Dr. Steinbrück.

Soeben frisch eingetroffen:

Schollen, Seehecht, Schellfisch.

Musculus & Co.,

Neumarkt-Fischhalle.
Geiststraße 33. [770

Mein garantirt reines **Roggenbrod** ist wegen seines kräftigen Geschmackes und seiner Größe bedeutend vortheilhafter als jedes Landbrod und Hausbackenbrod.
704] **Karl Koch,** Herrenstraße 1.

Crêmestärke, Crêmefarbe

empfehlen [459

E. Walther's Nachf.

Moritzzwinger 1 und Steinweg 26.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von
1) Löbejün Band II Blatt 111 und
2) Löbejün Band III Nr. 114
auf den Namen des Brauers **Albert Pohle** zu **Löbejün** eingetragenen, zu Löbejün belegenen Grundstücke, bestehend
zu 1 aus a) Wohnhaus, überbaute Thorfahrt, Hofraum, Garten, b) Scheune und Stall, c) Pferde- und Kuhstall am Viehmarkt, Gebäudesteuerrolle Nr. 147,
zu 2 aus a) Braus und Wohnhaus, b) Anbau, Gebäudesteuerrolle Nr. 125
am 4. October 1894, Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 108 beziehungsweise 210 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 4. October 1894, Mittags 12 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Löbejün, den 11. Juli 1894. [758

Königliches Amtsgericht.

Radfahrerkarten

der Provinz Sachsen, auf Leinwand gezogen, 2 Mk.

Schroedel & Simon (R. Schroedel)

Große Ulrichstraße 50. [771

Franz Finger,

Fabrik: Schlettau a. S. **Naßpreßstein-Fabrik,** Comptoir: Königstr. 6.
Telephonanschluß 424. [628

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich bei Herrn **Jul. Lüderitz,** Harz 29 eine Annahmestelle für Aufträge auf meine als ganz vorzüglich anerkannten

Dampfnaßpreßsteine

errichtet habe.

Frisches Rehwild, Vierländer Gänse, Enten, Hähnchen, grossbeerige böhmische Ananas, reife Algier-Pfirsiche, Walderdbeeren, reine leichte Bowlenweine, deutsche Schaumweine von Gebr. Feist & Söhne, Kloss & Förster, Matheus Müller, feinsten Astrachauer und Ural-Caviar, stets frisch vom Eis, fettesten geräuch. Rheinlachs, grosse geräuch. Elbaale, täglich frisch gek. Zunge, echt. hamb. Rauchfleisch, ostfries. Nagelholz, Delikatessschinken, roh und gekocht, Roastbeef, Kalbsbraten, Zungen- und Kalbsrouladen, Mosaikwurst, Mortadella, Salami-, Mett- und Zungenwurst, gefüllten Schweinskopf, Träffel- und Sardellenleberwurst, ff. Braunschw. u. Westf. Wintercervelatwurst, Sülze, Corned-Beef, echte Frankfurter und Frauständter Siedewürstchen [763
empfiehlt

Julius Bethge,

Leipzigerstr. 5.

Stets frische Qualität!

Nestle's
Kufeke's
Rademann's

Kindermehl

à Dose 1.20 ℳ, bei 5 Dosen 1.15 ℳ,

Schweizermilch, Hafermehl 2c.

zu billigsten Preisen. [258

E. Walther's Nachf.

Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Ein Bechstein,

Stutzflügel, **fast neu,** ist für den Preis von ℳ 1050 zu verkaufen. [753
Gefl. Offerten werden unter Chiffre **Z 753** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Hypotheken-Ausleihung

Provisionsfrei, bei mäßigem Zinssatz und auf Wunsch bei längerer Festschreibung gewähren wir auf gute Hausgrundstücke der Stadt Halle a. S. Pupillarisch sichere Hypotheken-Darlehnssucher wollen sich deserhalb entweder direkt an uns oder an Herrn Rechtsanwalt **Suchsland** in **Halle a. S.,** Gr. Steinstraße Nr. 9 wenden. [741

Die Direktion des Preußischen Beamtenvereins in Hannover.

Bücher aller **Wissenschaften** kauft zu höchsten Preisen [500
M. Oschmann, Antiquariat, **Halle,** jetzt Alte Promenade 6, „Reichshof".

Sichere Existenz.

8 Minuten vom Königlichen Soolbad **Elmen,** in der lebhaftesten Straße, ist ein zur Errichtung eines Wiener Café mit Conditorei geeignetes Etablissement mit Garten sofort zu vermiethen eventl. zu verkaufen. Offert. an Lehrer **Starke, Schönebeck a. E.,** Friedrichstr. 35. [709

Achtung!

Familienverhältnisse halber soll sofort ein sehr schönes großes Eckgrundstück mit hochfeinem Restaurant mit sehr gutem Umsatz in einer belebten Stadt bei Leipzig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Zur Uebernahme sind ungefähr 30 000 Mk. erforderlich. Darauf Reflektirende bitte Off. in d. Exp. d. Ztg. u. **Z 594** niederzul.

Ein schönes [733

Landhaus

mit sehr großem Garten in **Bad Dürrenberg, in unmittelbarer Nähe** des **neuerbauten Kurhauses** und **der Saline, Gradirwerken etc.,** soll **erbtheilungshalber sofort verkauft werden.**
Das Landhaus eignet sich auch zur Einrichtung eines **Hotels.**
Näheres zu erfahren durch Herrn
J. Pottkämper, Brauerei Leipzig-Eutritzsch.

Hôtel-Pachtung.

15. Septemb. od. spät **suche** pachtweise flottes **Hotel oder Vergnügungsetablissement** zu übernehmen. [768
Kanzler, Hoteldirektor, Ostseebad, Deep b. Treptow-Rega, früher Stolberg (Harz), Nienburg-Weser u. Hameln-Weser.

Herrschaftl. dreistöck. Wohnhaus mit Garten im Neumarktviertel, über 5% verzinslich, sofort zu verkaufen. Gefl. schriftl. Anfr. sub **Z 67** an die Expedition der Hall. Ztg. [489

„Lehr's Raleigh-Fahrräder."

Vertreter: [221
Hermann Lippold, Halle, Meckelstrasse 14.

Eine Rennmaschine steht bei C. H. Spierling, Leipz.- u. Poststr.-Ecke zur Ansicht aus.

Pr. B. V.

Soolbad Wittekind.

Ermäßigte Badepreise.

Karten sind beim Pförtner des Königl. Oberbergamts und im Bade zu haben.
231] **Der Vorstand.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407202-13/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 336 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 20. Juli 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 20. Juli.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der gestrigen Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins machte Herr Dr. Hollung Mittheilungen über mehrere in diesem Jahre ausnahmsweise stark auftretende Pflanzenkrankheiten. Im Eingang seiner Ausführungen bot der Vortragende überaus interessante Darlegungen über Pflanzenschutz. Danach bedeutet der Pflanzenschutz dasselbe für die Pflanze, wie Medizin und Thierheilkunde für den Menschen bezw. das Hausthier. Daher hat sich der Pflanzenschutz mit den normalen Verhältnissen der Pflanzen zu befassen, um die Krankheitserscheinungen festzustellen, dann aber die kranken Pflanzen zu behandeln und, um dafür möglichst Erfolge zu sichern, geradezu eine Pflanzenheilkunde aufzustellen, also die Mittel zur Verhinderung und zur Heilung von Pflanzen-Krankheiten, wie besondere Apparate zur Anwendung dieser Mittel ausfindig zu machen. Trotzdem die Landwirthschaft in Europa und Deutschland so alten Datums ist, hat der Pflanzenschutz nicht hier, sondern in Nord-Amerika mit seiner so viel jüngeren Bodenkultur die größten Erfolge erzielt, Dank den dort besonders infolge großartiger Staatsunterstützung ermöglichten vorzüglichen Einrichtungen. Von denselben sind vor allem erwähnenswerth die Abtheilungen für Entomologie und Mykologie in ihrer Anwendung auf die Landwirthschaft, welche der mit dem landwirthschaftlichen Ministerium in Washington verbundenen Central-Versuchs-Station eingefügt sind. Diese Abtheilungen sind ganz vorzüglich organisirt und haben eine überaus segensreiche Thätigkeit vor Allem durch Veröffentlichung von Schriften und Pflanzenschutz, ganz besonders von kurzen Flugschriften, die frei von unnöthigen in wissenschaftlichen Ballast sind, entwickelt. Außerdem entfällt in sämmtlichen Bundesstaaten von dem Staatsbeitrage von 60 000 M, für die Versuchsstation jedes einzelnen ein wesentlicher Antheil auf die Abtheilung für Pflanzenschutz. In Europa nimmt kein Land in dieser Beziehung eine bevorzugte Stellung ein, alle sind vielmehr hinter Amerika darin weit zurück. Der Altmeister auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes ist unser um die Landwirthschaft auch in so mannigfacher anderer Hinsicht so hochverdienter Mitbürger, Herr Geheimrath Kühn, der schon im Jahre 1845, als er noch Wirthschafts-Inspektor der Gloffostein'schen Güter in Schlesien war, in seinem Werke über die Krankheiten der Kulturgewächse und deren Behütung derselben ein für Deutschland grundlegendes Buch über Pflanzenschutz veröffentlicht hat, das, weil seit 1859 nicht wieder neu aufgelegt, jetzt leider sehr selten geworden ist. Die in diesem Werke niedergelegten wichtigen Entdeckungen Kühn's über die Naturgeschichte des Mutterkorns, der Kartoffelkrankheit u. s. w. sind von bleibendem Werth, haben aber besonders auch vielen anderen Forschern die Anregung zu weiteren Untersuchungen gegeben. Neuerdings sind auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes entschieden Fortschritte zu verzeichnen. So ist einmal eine internationale phytopathologische Kommission ins Leben gerufen, welche Dank der Betheiligung der hervorragendsten Pflanzen-Pathologen der ganzen Erde schon viel Gutes geschaffen hat. Weiter hat die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft Pflanzenschutz-Auskunftsstellen in jeder Provinz errichtet, die unentgeltlich in Fragen der Pflanzenkrankheiten und Bekämpfung der letzteren Auskunft ertheilen. Darum besteht seit sechs Jahren in Halle und nun auch seit 1/2 Jahr in Berlin eine besondere Station für Pflanzenschutz, und es ist zu hoffen, daß die Zahl dieser Stationen sich demnächst immer mehr steigern, und die Arbeit auf diesem Gebiete der Art gefördert wird, daß der Pflanzenschutz auf einen ähnlich gesicherten Standpunkt gelangt wie die Menschen- und Thierheilkunde. Nach diesen allgemeinen Ausführungen über Pflanzenschutz legte der Redner eine Anzahl Pflanzen vor, welche mit Krankeiten behaftet waren, die in diesem Jahre durch ihr ungewöhnlich starkes Auftreten geradezu Aufsehen erregen. Zunächst lag Weizen vor, der die Erscheinung des echten Grasmehlthaues an sich trug. Dieselbe äußert sich durch einen grauen Belag der unteren Blätter und Stengeltheile, in dem schwarze Pünktchen erkennbar sind; die unteren Blätter vertrocknen dann bald zum größten Theil unter dem Einfluß der Krankheit, deren Ursache ein Pilz Erisyphe graminis ist, dessen Entwickelung der Vortragende eingehend darlegte. Der durch diese Pflanzenkrankheit beim Weizen, besonders beim Winterweizen angerichtete Schaden dürfte nach Hunderttausenden von Mark zu schätzen sein, indem der Mindererertrag in Folge derselben sich auf 1—2 Centner Körner für den Morgen stellen wird. Leider ist gegen diese Krankheit kein Mittel bekannt, hoffentlich treten im nächsten Jahre nicht wieder in Folge trockener Zeiten Wachsthumsstockungen beim Weizen ein, die in diesem Jahre wohl die Empfänglichkeit des Weizens für diese Krankheit gesteigert haben dürften. Weiter wurden Rüben vorgelegt, welche die noch unliebsamere Erscheinung der Herzfäule zeigten, welche sich in ihrem ersten Stadium durch einen eigenthümlichen graubraunen Belag der Blätter, später durch wellige Kräuselung der letzteren, allmählich eintretende fahlgelbe Färbung derselben und endlich völlige Fäulniß der Herzblätter äußert. Gegen die Herzfäule, die in diesem Falle durch den Pilz Peronospora Schachtii, einen Verwandten der Pilzgattung Phytoptera, welche die Kartoffelkrankheit erzeugt, hervorgerufen war, sonst aber auch noch durch zwei andere Pilzarten, nämlich Sporidesmium putrefaciens und Phoma betae verursacht werden kann, ist man ziemlich machtlos, doch wird hier und da das Besprengen mit Kupfervitriolpräparaten angewendet, wodurch ein Schliessen der Spaltöffnungen der Blätter herbeigeführt wird, so daß der Pilz abprallt, da seine Conidien dann nicht eindringen können. Die dritte Krankheit, welche der Redner, und zwar wieder an Rüben, demonstrirte, war durch einen Thierparasiten, nämlich eine Nematode Heterodera Schachtii hervorgerufen, deren ausgewachsene Weibchen als kleine weiße Pünktchen an den Rübenwurzeln erkennbar waren. Man kann den Pflanzen schon äußerlich ansehen, wenn sie mit diesen Parasiten behaftet sind, indem die Blätter in der Prallsonne sich platt auf die Erde legen und das Grün matt wird; die schlimmste Form der Krankheit ist die Rübenschwindsucht, bei der die Blätter der Trockenfäule verfallen. Diese Krankheit hat schon ungeheuren Schaden angerichtet, so daß Zuckerfabriken ihren Betrieb haben einstellen müssen. Ein einfaches Mittel gegen diese Krankheit ist noch nicht bekannt. — Weiter legte dann Herr Privatdozent Dr. Brandes ein abnorm gebildetes Hühnerei vor, das mit einer ganz dünnen Kalkschale versehen aus zwei eiförmigen, durch einen kurzen cylindrischen Gang verbundenen Hälften bestand, von denen die eine nur Eiweiß, die andere nur Dotter enthielt. Derselbe Vortragende besprach dann die bisher über die Ursache der Krebspest, jener Krankheit, welche die Krebsbestände ganzer Flußsysteme vernichtet, aufgestellten Ansichten, die bisher noch nicht völlige Klarheit über die Seuche gebracht haben, so daß weitere Forschungen über dieselbe wünschenswerth sind, welche auch der Redner beabsichtigt, weshalb ihm die Zusendung von Untersuchungsmaterial aus hiesigen Gewässern, besonders auch gestorbener Krebse willkommen ist. Zum Schluß der Sitzung sprach Herr Dr. Teuchert über den durch Ausströmung gasförmiger Fluorverbindungen aus Florida-Superphosphat-Fabriken an benachbarten Pflanzenständen angerichteten Schaden.

— **Exkursion der Studirenden der Landwirthschaft.** Gestern unternahm Herr Prof. Albert mit einem großen Theil der Studirenden der Landwirthschaft eine Lehrexkursion nach dem berühmten Rittergute Neuhaus bei Oettisch, im Besitze des Herrn Schirmer. Die Abfahrt erfolgte 1 Uhr 52 Minuten Nachmittags und um 3 Uhr langten die Theilnehmer in Bitterfeld an, wo bereits Herr Rittergutsbesitzer Schirmer ihrer wartete. In seiner liebenswürdigen Weise hatte derselbe mehrere Wagen zur Verfügung gestellt, auf welchen, begünstigt vom schönsten Wetter, eine herrliche Fahrt durch blühende Fluren, grünende Auen und goldene Getreidefelder das Neuhauser Besitzes angetreten wurde. In Anbetracht des dort vorwiegend vorhandenen Sandbodens war man allgemein erstaunt, die vorzüglichsten Zuckerrüben-, Kartoffel- und Getreidekulturen zu finden, welche man sonst nur auf bestem Boden zu sehen gewohnt ist. Um aber dem armen Sandboden so hohe Erträge abzuringen, bedarf es allerdings großer Mühewaltung seitens des Landwirthes, und trotzdem gelingt es nicht immer, solchem Boden derartige Erträge zu entnehmen. Aber Herr Rittergutsbesitzer Schirmer hat es verstanden, durch rationell durchgeführten Zwischenfruchtbau in Verbindung mit Gründüngung und unter Anwendung von Kali und Phosphorsäure zu solch günstigen Resultaten zu gelangen; und darum ist seine Wirthschaftsweise als eine mustergültige für den Sandboden anzusehen. Für den Zwischenfruchtbau und zum Zwecke der Gründüngung eignen sich nach den langjährigen Erfahrungen des Herrn Schirmer besonders Serradella, Zottelwicke, Kaluschke, Lupine und andere Leguminosen. Bedingend für das Gedeihen dieser Pflanzen ist aber natürlich gutes Saatgut und man darf sich daher beim Ankauf desselben nicht ausschließlich auf die Garantie, die der Samenhändler giebt, verlassen, muß sich vielmehr selbst von der Güte überzeugen. Wie wir hören, besitzt übrigens Herr Rittergutsbesitzer Schirmer die Freundlichkeit, seinen Fachgenossen Originalsaaten abzulassen. Sehr interessant war es noch, die ausgedehnte Zucht des kaltblütigen Pferdes, besonders der Clydesdaler Rasse in Neuhaus kennen zu lernen, welche ja kürzlich erst auf der Berliner landwirthschaftlichen Ausstellung die höchsten Triumphe gefeiert hat. Besonderes boten fernerhin die Fischteiche, in welchem Karpfen, Forellenbarsche, Bachsaiblinge und selbst Forellen mit bestem Erfolg gezüchtet werden.

Nach Besichtigung der verschiedenen Wirthschaftszweige, die alle aufzuführen leider der Raum nicht gestattet, lud Herr Rittergutsbesitzer Schirmer seine Gäste zu einem Abendbrot ein, welches in dem idyllisch gelegenen Gutsgarten von Neuhaus eingenommen wurde. Hier fand denn die interessante Exkursion einen schönen Abschluß. Anknüpfend an die großen Verdienste, die sich Herr Schirmer um die deutsche Landwirthschaft erworben habe, dankte Herr Prof. Albert demselben namens der Studirenden für die herzliche Aufnahme in Neuhaus und schloß mit einem dreifachen Hoch auf genannten Herrn, in welches alle Anwesenden einstimmten. In dankbarer Erwiderung toastete späterhin Herr Rittergutsbesitzer Schirmer auf die Dozenten und Studirenden der Landwirthschaft der Universität Halle-Wittenberg. Inzwischen war die Stunde des Scheidens gekommen und nachdem sich jeder noch in das aufliegende Fremdenbuch eingetragen hatte, wurden die laubumkränzten Wagen wieder zur Abfahrt bestiegen. Aber vor dem Abschiede dankte Herr stud. agron. Spalleh mit lernigen Worten nochmals im Namen seiner Kommilitonen Herrn Schirmer und schloß mit einem Hoch auf ganz Neuhaus.

— **Der Verein ehemaliger 67iger** nahm in seiner Generalversammlung die Neuwahl des Vorstandes vor. Da der seither im Amte befindliche Vorstand bis auf 2 Mitglieder sein Amt niedergelegt hatte. Gewählt wurden die Herren Kaufmann und Lieutenant d. R. Helmbold zum Ehrenvorsitzenden, Ober-Telegraphen-Assistent Brinck zum Vorsitzenden, Mühlhahn zu dessen Stellvertreter, Schwartz zum Kassirer, Kiesche zu dessen Stellvertreter und Matthäi zum Schriftführer. Beschlossen wurde u. A. noch, das Sommerfest am 18. August im Gartenlokal „Belle vue" abzuhalten.

— **Die hiesige Buchbinder-Innung** sprach in ihrer im „Freyberg-Bräu" gehaltenen Quartalsversammlung 4 Ausgelernte zu Gesellen los und nahm 11 Lehrlinge als solche auf. Die Gesellen erhielten für ihr gefertigtes Gesellenstück durchweg die Censur „gut". Die Fachschule in der Schule an der Oleariusstraße wird am 1. Oktober d. J. eröffnet, der Lehrplan ist derselbe geblieben wie bisher. Der langjährige Vorsitzende, Herr Buchbindermeister Janeck, legte sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder; dem um die Innung hochverdienten Mann wurde der herzlichste Dank für seine Treue und Opferfreudigkeit ausgesprochen.

— **Die hiesige Schmiede-Innung** nahm in ihrer Quartalsversammlung 15 Lehrlinge als solche auf und sprach zwei Ausgelernte zu Gesellen los. Bei Besprechung über die Thätigkeit der Fachschule wurde beschlossen, die alte Schulordnung beizubehalten. Für die staatliche Hufbeschlagprüfung kann die Innung mit Genehmigung des Herrn Ministers einen höheren Gebührensatz als seither erheben (6—10 M).

— **Der evangelische Arbeiterverein** wird am nächsten Sonntag sein 4. Stiftungsfest feiern. Im Juni 1890 wurde der Verein gegründet, seitdem sind ihm über 700 als Mitglieder beigetreten. Wenn auch manche den Verein verlassen haben, so hat er doch immerfort neue Freunde gefunden, und es vergeht kaum eine Versammlung, in der nicht mehrere sich zur Aufnahme melden. Daß der Verein in sich gekräftigt ist und einen festen Stamm treuer Anhänger hat, zeigte sich auch bei der letzten Generalversammlung. Die Änderungen der Vereinssatzungen, die sich im Laufe der vier Jahre als nothwendig herausgestellt hatten, wurden einstimmig angenommen. Auch die neuen Bestimmungen für die Unterstützungs- und Sterbekasse des Vereins, durch die die unverkürzte Auszahlung des Sterbegeldes beim Tode eines Mitgliedes von 40 Mark und beim Tode einer Ehefrau eines Mitgliedes von 25 Mark, sowie die Zahlung beim Tode von Kindern der Mitglieder (bis zum Alter von 15 Jahren, 6—18 M) nur für den Fall festgesetzt wurde, daß das Mitglied mindestens 2 Jahre dem Verein angehört hat, wurden zum Beschluß erhoben. Die Kasse hat im vergangenen Jahre vielen Familien beim Tode des Vaters, der Mutter oder eines Kindes kräftige Hilfe gewährt. Die Mittel sind durch freiwillige Gaben der Mitglieder in den Versammlungen und durch Steuerbeiträge von je 10 ₰ aufgebracht. Künftig wird nur noch beim Tode eines Mitglieds das Sterbegeld erhoben. Durch Geschenke von Freunden des Vereins ist ein kleines Kapital gesammelt, das die Leistungsfähigkeit der Kasse auch bei häufigeren Sterbefällen sichert. Der bisherige 1. Vorsitzende, sowie die übrigen Vorstandsmitglieder, die drei Jahre dem Vorstande angehört hatten, wurden wiedergewählt. Bei der Feier am nächsten Sonntage sind ebenso wie in allen Vereinsversammlungen Gäste willkommen.

— **Ein Hallenser Professor vor zweihundert Jahren.** Zur Jubelfeier der Universität Halle hat die historische Kommission der Provinz Sachsen eine Festschrift herausgegeben, die des berühmten Professors Christian Thomasius, kleine deutsche Schriften bringt. Professor Dr. Julius Opel hat sie herausgegeben und sie mit einer interessanten Einleitung versehen. Thomas, ein geborener Leipziger, Advokat, Journalist und akademischer Lehrer, fand bekanntlich, nachdem ihn sein kühner Sinn, seine Gegnerschaft gegen Unvernunft und Pedantismus in Leipzig unmöglich gemacht hatte, in Halle durch Kurfürst Friedrich III. eine glänzende Aufnahme. Anfangs hatten ihn die Leipziger gewähren lassen, indem sie lediglich die Köpfe über ihn schüttelten. Allein allmählig war sein selbstständiger Sinn, der sich im vertrauteren Umgange mit der Jugend viele Jahre hindurch einen besonders jugendfrischen Zug bewahrte, jener Entwickelungsstufe entgegengereift, auf welcher Anlagen und Bestrebungen sich in Charakter umsetzen und ihn darauf hindrängten, Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse seiner nächsten Umgebung zu gewinnen. Und das mußte zum Bruche mit der bisher tonangebenden Richtung auf den sächsischen Universitäten führen. Vor allem Wolf vollzog Thomas selbst diesen Bruch, als er am schwarzen Brett der Universität eine deutsche Vorlesung für das Wintersemester 1687—1688 ankündigte und das Bedürfniß, welches ihn hierzu antrieb, durch ein besonderes deutsches Programm rechtfertigte. Diese deutsche Vorlesung war vielleicht die erste ihrer Art, welche in der Muttersprache am schwarzen Brette zu Leipzig angeschlagen wurde. In ihr behandelte Thomas ein Thema, welches scheinbar weit ab von dem Kreise von Vorlesungen lag, wie sie vor jungen Juristen auf deutschen Universitäten damals gewöhnlich gehalten wurden. Er hatte sich mit einer französischen Uebertragung oder Bearbeitung des Werkes des spanischen Jesuiten Balthasar Gracian über die Lebensklugheit beschäftigt und beschlossen, die Grundregeln dieser Schrift zum Inhalt seiner deutschen Vorlesung zu machen. Das war mehr als man in Leipzig dulden konnte. Als Thomas zuerst in Halle auftrat, trug er bereits die Hauptgrundzüge seiner wissenschaftlichen Persönlichkeit, wie sie sich später deutlicher ausgeprägt haben, an sich. Er hatte sich bereits als Journalist einen Namen gemacht und auch in seinen Vorlesungen die Wissenschaft in unmittelbarste Verbindung mit dem bürgerlichen Leben zu setzen begonnen. Sein kecker, aufgeweckter Sinn, der auch den Scherz nicht verschmähte, hatte die Studirenden angezogen, und sein neuerungssüchtiger Eifer die am Alten hängenden Professoren zu seinen heftigsten Gegnern gemacht. Was Wunder, daß er in dem damals an der Spitze der Aufklärung stehenden Berlin mit offenen Armen aufgenommen wurde? In einer öffentlichen Disputation erhärtete Thomasius das besondere Glück, ein Brandenburger zu sein. Er begründete das damit, „daß unter allen Unterthanen des römischen Reichs fast allein die brandenburgischen sich einiger Verbesserungen im geistlichen und weltlichen Stande rühmen könnten, darinnen es sonst fast kein Exempel giebt." Gegen das auf den meisten evangelischen Universitäten herrschende Lutherthum erklärt er sich mit den Worten: „Wenn Luther von den Todten auferstünde und die Universität visitirte, so würde er gewißlich die meisten Lehrer, welche zur Aufrichtung solcher theologischen Infallibilität die schulfüchsische Theologie und Philosophie, die dem theuren Manne so heftig und zwar nicht unbillig zuwider gewesen, wieder herfür gesuchet und an die Stätte des reinen Wortes Gottes gesetzet haben und doch dieses Alles ungeachtet sich selbst den Titel zueignen, daß sie treue Nachfolger Luthers seien, als Unächtige und Wechselbälge, die nicht einmal werth seien, daß sie Christen heißen sollen, aus göttlichem Eifer ausjagen." Und das Zurückbleiben der Deutschen gegenüber anderer Nationen in den Wissenschaften findet er weder in Mangel an Genie noch an Geldmitteln, „denn die Freiheit ist es, die allem Geiste das rechte Leben giebt, und ohne welche der menschliche Verstand gleichsam todt und entseelet zu sein scheint. Der Wille des Menschen, oder vielmehr die von dem Willen dependirende äußerliche Bewegungskraft ist zwar anderen Menschen . . . unterworfen, aber der Verstand erkennet keinen Oberherrn, als Gott; und dannenhero ist ihm entweder das Joch, das man ihm aufbürdet, wenn man ihm eine menschliche Autorität als eine Richtschnur vorschreibt, unerträglich, oder aber er wird zu aller Wissenschaft ungeschickt, wenn er unter diesem Joch erliegen muß oder sich demselben durch Antrieb eitler Ehre und Geldgierde oder einer eitlen Furcht freiwillig unterwirft. Beides hemmet den Fortgang und das Aufnehmen der Weisheit . . . Unser armes Teutschland ist dieses bisherg ja wohl gewahr geworden." — Es ist seitdem Gott sei Dank anders geworden im Deutschen Reich! Die treffliche Festschrift empfehlen wir unsern Lesern aufs Wärmste.

Zum Eisenbahnunglück bei Gutenberg. Heute Vormittag ist auch der Arbeiter Paul Lohse von hier, welcher sich unter den Schwerverletzten befand und mit drei anderen Betheiligten in die Königl. Klinik hierselbst aufgenommen wurde, aus der Letzteren als geheilt entlassen worden. Derselbe ist zunächst in Polizeigewahrsam genommen worden, da er wegen eines früheren Rencontres eine kurze Haftstrafe zu verbüßen hat.

Verkehrsstörung. Gestern Mittag 1 Uhr riß ein Leitungsdraht der Stadtbahn in der Magdeburgerstraße, wodurch eine Verkehrsstörung von 10 Minuten eintrat.

— **Festgenommener Schwindler.** Vor einigen Tagen wurde hier ein Schwindler verhaftet, der die Brandschatzung von Wohnungsvermiethern als Hauptmetier betrieben zu haben scheint. So mietete er sich z. B. bei einer Frau in der Lessingstraße ein, bezahlte natürlich nichts und verstand es obenein, die Frau um einen Geldbetrag zu beschwindeln. Um seine Sachen aus einem Gasthofe zu holen, wurde ihm das Mädchen seiner neuen Wirthin mitgegeben. Unterwegs versuchte der Gauner dasselbe los zu werden, was ihm aber nicht gelang; das Mädchen durchschaute vielmehr die Absicht des Menschen und veranlaßte seine Arretur. Auf der Polizei stellte es sich heraus, daß man es mit einem bereits oft vorbestraften, steckbrieflich verfolgten Schwindler zu thun hat, der nun glücklicherweise für längere Zeit von der Bildfläche der Oeffentlichkeit verschwinden wird.

— **Ein Haferhalm** von noch „unheimlicherer Länge" als der uns jüngst übersandte ist uns jetzt von einem Leser unseres Blattes aus Camburg (S. Altenburg) zugestellt worden. Dieser Halm, welcher neben vielen anderen von gleicher Länge auf dem Felde des freundlichen Einsenders, Herrn C. Zeitschel, gestanden hat, mißt nämlich nicht weniger als 1,90 Meter und ist, was noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, auf ungedüngtem Acker gewachsen. Den Riesenhalm können Interessenten auf unserem Bureau in Augenschein nehmen. Ebenso liegt daselbst ein Roggenhalm zur Ansicht aus, welcher uns von einem Abonnenten aus dem Hannöverschen übersandt ist und eine vollständig entartete Aehre aufweist.

— **Fund.** Gestern Vormittag wurde in einem dem Stadtgutpächter Schramm gehörigen Roggenfelde an der Friedenstraße ein Bund mit 50 Schlüsseln, bestehend aus Hausschlüsseln und Korridorschlüsseln und zum Theil auch aus Haurschlüsseln, gefunden. Der Finder ist, wie wir hören, der Arbeiter Spanier hier.

— **Unfallschronik.** Uebel erging es gestern Vormittag dem am Weidenplan wohnhaften Kaufmann L. Als derselbe auf dem Marktplatze an einem Zugbunde vorüberging, fuhr das bissige Thier ohne Weiteres auf ihn zu und grub seine Zähne in den Unterleib des Ahnungslosen ein. Derselbe mußte in der Klinik ärztliche Hilfe nachsuchen. Der betreffende Hund war zwar mit einem Maulkorbe versehen, doch scheint derselbe den polizeilichen Vorschriften nicht genügt zu haben. — In die genannte Heilanstalt mußte sich gestern Abend noch der Eisendreher K. von hier begeben, welcher in der städtischen Turnhalle am Roßplatz bei einer Uebung von den römischen Ringen gefallen war und einen Vorderarmbruch erlitten hatte, sowie der Schulknabe K. wegen einer gleichen Verletzung, durch unglücklichen Fall beim Spiel in der Lessingstraße hervorgerufen.

Aus der Provinz Sachen und ihrer Umgegend.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—o **Niemberg,** 19. Juli. (Niederjagd.) Wie wir von Jagdliebhabern in Erfahrung gebracht und uns auch selbst überzeugt haben, steht für die nächste Herbstsaison eine sehr befriedigende Niederjagd zu erwarten. Die Häschen des ersten Wurfes haben bereits weit über Kaninchengröße, die des zweiten Wurfes erreichen fast Kaninchengröße und die des dritten Wurfes sind bereits von der Größe eines Hamsters. Die jungen Rebhühner sind größer als eine Wachtel. Leider sind in Folge des Mähens der Kleefelder so manche Gelege gestört und von den Alten verlassen worden.

— **Weißenfels,** 19. Juli. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hat sich hier ein Unglücksfall zugetragen, durch den eine Familie in tiefe Trauer versetzt wurde. Die Frau des Herrn Mundt, Restaurateur „Zur Stadt Leipzig", wurde nämlich, wie das „Weiß. Krbl." berichtet, in dem im Garten befindlichen Jauchefaß todt aufgefunden. Jedenfalls hatte die beklagenswerthe Frau an dem Faße zu thun, ist hierbei hineingestürzt und erstickt.

— **Teuchern,** 19. Juni. (Wegen Mordversuches) ist im benachbarten Dorfe Kröffuln ein aus Pitzschendorf bei Osterfeld gebürtiger Schuhmacher festgenommen worden. Er war mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407202-13/fragment/page=0005

einem geladenen Revolver in der Hand in das Haus des dortigen Ziegleres eingedrungen, in der Absicht, diesen zu erschießen. Die Ursache dieser Szene ist nach Angabe des Betreffenden der Krach des Vorschußvereins zu Osterfeld. Bei diesem hat der Schuhmacher nicht nur sein Erspartes verloren, sondern muß auch noch für die Geldsumme aufkommen, die der erwähnte Ziegler geliehen und für welche jener sich verbürgt hat.

—g. **Schwittersdorf**, 19. Juli. (Fünfzigjähriges Stiftungsfest des Mansfelder Bauernvereins.) Wie schon in Nr. 332 der „Hall. Ztg." berichtet wurde, hat vorgestern der Mansfelder Bauernverein sein fünfzigjähriges Stiftungsfest in einem neben dem Albert'schen Gasthofe aufgeschlagenen Zelte gefeiert, das in sehr geschmackvoller Weise mit Fahnen, Standarten, Wappenschildern des Kreises und der Provinz und mit Blumen ausgestattet war. Die Ehrenwache vor dem Zelte hatten zwei Mansfelder Arbeiter, wahre Hühnengestalten, in Landsknechtstracht inne. Unter den Klängen eines Marsches führte der Vorsitzende, Assessor Dr. Müller aus Dederstedt die Gäste und die Festtheilnehmer in das Zelt, in dem eine Ehrentafel und vier Festtafeln zugerichtet waren. An der Ehrentafel nahmen der Vorsitzende, ferner der Hausminister v. Wedel-Piesdorf, der Reg.-Präsident v. Diest Rittergutsbesitzer Ludwig Nette, Legationsrath v. Neumann, Landrath v. Wedel, Geheimer Ober-Regierungsrath und Landtagsabgeordneter Dr. Bartels, die vier Vorsitzenden der landw. Vereine der Umgegend, die Herren Amtmann Reinicke-Leimbach, Dr. Humbert-Schraplau, Müller-Zabenstedt, Böttcher-Zabenstedt, das Ehrenmitglied des Mansfelder Bauernvereins Herr Giltemann aus Höhnstedt und der Vertreter des Central-Vereins der Provinz Sachsen. Nachdem der Vorsitzende auf den Kaiser ein Hoch ausgebracht und die Gäste begrüßt hatte, erhob sich der Regierungspräsident von Diest, um den Mansfelder Bauern-Verein leben zu lassen. Er gab zunächst seiner Vorliebe für Mansfeld Ausdruck, kam dann auf den Gründer des Mansfelder Bauern-Vereins, Herrn J. G. Boltze in Salzmünde zu sprechen, dessen Arbeitsamkeit Jedem als Vorbild dienen müsse, und führte unter dem Hinweis auf das Gerstenkorn im Mansfelder Wappen aus, daß durch unermüdlichen Fleiß auch aus Kleinem Großes entstehen könne; man möge nun auch, so schloß Herr von Diest, das Geschaffene zu erhalten und weiter zu entwickeln suchen. Herr Dr. Müller dankte im Namen des Mansfelder Bauern-Vereins für diese freundlichen Worte und führte die Männer auf, die mit Herrn J. G. Boltze zusammen den Verein gegründet und fortentwickelt hätten, den Herrn Dr. Schadeberg, Redakteur der Halleschen Zeitung, den Faktor Boltze u. A. Hierauf verglich er das erste Mitgliederverzeichniß des Vereins (1844) mit dem von 1894. Der Vorsitzende schilderte sodann die weitere Entwickelung des Vereins, die ältesten Nachrichten über den Rübenbau und die Zuckerindustrie und erwähnte dabei einen Brief an den Vorsitzenden des Mansfelder Bauernvereins aus dem Jahre 1845, in dem ein Mitglied aufforderte, eine Zuckerfabrik in Schwittersdorf zu bauen. „50 Jahre sind vergangen", fuhr Redner fort, „und wir haben eine blühende, segenbringende Zuckerindustrie, die schon längst Segen und Wohlhabenheit über unsere ganze Schwittersdorfer Gegend verbreitet hat. Leider droht dieser großartigen Industrie eine große Gefahr von Seiten übermäßiger Konkurrenz. Wir wollen wünschen und hoffen, daß die Gefahr ohne große Schädigung vorübergeht. Wir Landwirthe stehen ja heute im Zeichen des Niedergangs. Wohin wir blicken in unserm Wirthschaftsleben finden wir Rückgang und Noth und während ein Mitglied des Vereins in dem erwähnten Briefe von 1845 schreiben konnte: „Wir Deutschen sind bestimmt, den Acker zu bebauen in mancherlei Gestalt" ruft man uns heute zu: „Deutschland ist Industriestaat geworden! Wir Deutschen sind bestimmt zur Schacherei und zum Jobberthum!" W. F. Ich kann das nicht glauben. Ich denke: den Mittelpunkt, den Kern, ja den Gesundbrunnen unseres Staatslebens soll und muß zu allen Zeiten die Landwirthschaft bilden zum Segen unsres deutschen Vaterlandes. Wer viel Geld verdienen will, darf nicht Landwirth werden, der mag allerdings lieber Bankmann oder Spekulant oder Industrieller werden. Wir Landwirthe, wie wir hier versammelt sind, sind auch nicht aus Habgier in unseren Beruf eingetreten, wir sind zufrieden, wenn wir unser ererbtes Gut erhalten können, uns hat vielmehr zumeist die Liebe zu Gottes freier Natur, die Liebe zum ererbten Grund und Boden zu Landwirthen gemacht. Nimmer mögen wir freiwillig das Gut aufgeben, das unsere Familie oft Jahrhunderte hindurch ernährt hat. Wer aber sein ererbtes Gut in treuer Liebe wehrt, der hält und verehrt damit in Liebe und Treue ein Stück seines deutschen Vaterlandes. Darum ist auch Liebe und Treue zum Vaterlande der Grundzug des deutschen Landwirthes geworden. Sie geht hindurch diese Liebe und Treue gegen das Vaterland durch den ganzen deutschen Bauernstand vom kleinsten Bauern bis zum größten. Sie kennzeichnet den letzten Mansfelder Bauer, sie kennzeichnet unsren hohen Landsmann und Berufsgenossen Se. Exzellenz den Hr. Hausminister v. Wedel: In Liebe und Treue hält er sein ererbtes Gut gegen alle Noth durch übermäßige ausländische Konkurrenz, gegen alle Aussaugung durch unreelle Spekulation; in Liebe und Treue hält er zu seinem Vaterland und steht seinem Kaiser zur Seite. Diese Liebe und Treue, sie geht endlich durch das ganze Thun und Lassen des größten deutschen Bauern, des Fürsten Bismarck: „Sein ganzes Leben ein Kampf in Liebe und Treue fürs deutsche Vaterland!" Drum deutscher Bauer, mit Deutschland's Erbauer: „Hurrah Germania"! Hierauf brachte Se. Exzellenz der Herr Hausminister ein Hoch auf die Mansfelder Frauen aus, Herr Landrath von Wedel auf den Vorsitzenden und seinen Vorgänger, Herr Landtagsabgeordneter Bartels auf die Grafschaft Mansfeld und Herr Amtmann Reinicke auf den Fürsten Bismarck. Unter großer Begeisterung wurde hierauf beschlossen, ein Begrüßungstelegramm an den Altreichskanzler zu richten. Das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles" beendigte das Festmahl, an welches sich ein Ball im Zelte anschloß.

*** **Bitterfeld**, 19. Juli. (Grubenanlagen. — Einquartirung.) Die Anzahl der Kohlengruben vergrößert sich in unserer Gegend mit ihren mächtigen Kohlenlägern von Jahr zu Jahr trotzdem der letzte Bericht des Vereins der Bitterfelder Großindustriellen im vorigen Jahre einen weiteren Rückgang in der Kohlenförderung verzeichnet, wie er leider seit 1888 im hiesigen Bezirke eingetreten ist, hauptsächlich hervorgerufen durch den Verlust des Berliner Marktes für die Briketts und durch die Konkurrenz der böhmischen Kohle. Gegen 16 solcher Gruben haben wir hier und in der nächsten Umgegend im Betriebe. Diesen schließt sich nun endlich auch die schon seit 4 Jahren im Bau begriffene „Grube Klara" zu Gräfenhainichen an, welche seit Anfang dieser Woche die Fahne hißt und mit schweren Geldopfern die vorhandenen Uebelstände, welche das Wasser und der Triebsand verursachten, bewältigt und Kohle gefunden hat. Der Abbau der Kohle kann sich nun entfalten und wird den Arbeitern der dortigen Holzgegend Gelegenheit zu lohnendem Verdienste geben. — Während der diesjährigen Herbstübungen wird unsere Stadt an Einquartirung erhalten am 30. und 31. Aug., 1. und 2. September: Stab des Infanterie-Regiments Nr. 66, 1. Bat. und desgl. 3. Bat.

∝ **Herzberg** (Elster), 19. Juli. (Seuche. — Ernte-Aussichten. — Untersuchung.) In Zahna ist wegen der dort und in der Umgegend wieder herrschenden Maul- und Klauenseuche der Auftrieb von Schweinen und das Aufbringen von Ferkeln auf dem am 21. cr. stattfindenden Viehmarkt vom Landrath verboten worden. — Vorgestern Regen, gestern Regen und heute wieder Regen. Recht schlechte Aussichten für unsere sonst über alle Erwartung gute Ernte. Wenn nicht bald trockenes Wetter eintritt, ist die ganze Hoffnung zu nichte, da bereits an vielen Stellen das Getreide geschnitten und in Mandeln aufgestellt ist und sonach Auswachs zu befürchten ist. Für Kartoffeln und Hackfrüchte ist zwar der Regen günstig. Auch der Wein hat hier sowie im ganzen Kreise noch gut abblühen können, trotzdem das Wetter beim Beginn der Blüthe sehr ungünstig war, die zuerst aufgeblühten Scheine sind zwar lückenhaft mit Beeren besetzt, doch sind die meisten Stöcke so reichlich mit Trauben behangen, daß jener Mangel kaum zu spüren ist. Bei der warmen, fruchtbaren Witterung der vorigen Woche sind auch die Reben recht gewachsen; das Jahr 1894 verspricht ein gutes Weinjahr zu werden. — Seit ca. 3 Wochen halten sich hier verschienene Magdeburger Kriminalpolizeibeamte auf, welche Ermittelungen nach der Ursache der vielen Schadenfeuer anstellen, die im Frühjahr hier und in der Umgegend vorgekommen sind.

— **Wittenberg**, 19. Juli. (Ein Reiseabenteuer) ganz eigener Art ist einem Geschäftsreisenden gestern hier passirt. Er hatte sich zu seinen Kundenbesuchen einen Führer genommen, welcher zugleich die Muster nachtrug. In der Kollegienstraße betrat der Reisende einen Laden und sein dienstbarer Geist wartete geduldig seines Winkes, um gegebenenfalls mit den Mustern auf der Bildfläche zu erscheinen. Dieser Augenblick trat indeß nicht ein, sondern der Herr kam aus dem Laden heraus, und pflichtschuldigst heftete sich der Arbeiter an seine Fersen. Es wurden noch verschiedene Häuser besucht, aber es kam zu keinem Geschäft, wohl aber, da Einer dem Andern wie sein Schatten folgte, zu einer Auseinandersetzung zwischen den Beiden, wobei sich zur größten Verblüffung des Arbeiters herausstellte, daß er nicht seinem Auftraggeber, sondern den Spuren des Herrn Pastor H., welchen er für den Reisenden gehalten, gefolgt war. Nun war, dem „Witt. Tgbl." zufolge, die Konfusion aber erst ganz fertig. Der Arbeiter suchte den Reisenden in den Straßen und im Hotel, während der Reisende schon die Polizei in Anspruch genommen hatte und seinerseits auf seine Muster fahndete, welche mittlerweile im Kaiserhof abgegeben worden waren. Auf dem Markt endlich trafen die Parteien zusammen, und der Vorfall klärte sich in der geschilderten Weise auf.

♃ **Halberstadt**, 19. Juli. (Der landwirthschaftliche Verein für Halberstadt und Umgegend) wird seine diesjährige Sommerversammlung in Verbindung mit der Feier seines Sommerfestes am Sonntag den 29. Juli cr., im Elysium hier abhalten. Auf der Tagesordnung der Versammlung steht u. A. auch ein Vortrag des Herrn Dr. Schultze-Halle a. S., in welchem wiederum wie in den früheren Sommerversammlungen ein allgemeines, auch die landwirthschaftlichen Frauen interessirendes Thema: „Die Ideale der Landwirthschaft" behandelt werden.

— **Erfurt**, 19. Juli. (Merkwürdige Heilung.) Jener Eisenbahn-Betriebs-Sekretär, welcherseit hier am 10. April d. J. beim Putzen eines Jagdgewehres einen eisernen Putzstock in den Kopf schoß, sodaß der Stock im linken Augenwinkel eindrang und hinter dem rechten Ohre herausfuhr, ist jetzt soweit glücklich geheilt, daß er wieder ausgehen kann. Als Folge der schweren Verletzung scheint nur Schwerhörigkeit am rechten Ohr zurückgeblieben zu sein.

— **Mühlhausen**, 19. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich hier gestern Nachmittag ereignet. Der Lehrling Karl Strümpf des Klempnermeister Schäfer, der auf dem Dache eines Hauses beschäftigt war, machte einen Fehltritt und stürzte in die Tiefe. An Verletzungen erlitt der Unglückliche einen einfachen Bruch des rechten und einen doppelten Bruch des linken Armes, sowie einige Kontusionen am Kopfe. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht. Gefahr für sein Leben ist trotz des schweren Körperschadens nicht vorhanden.

—*— **Wernigerode**, 19. Juli. (Obstverpachtung.) Die Verpachtung des diesjährigen Ertrages der an den städtischen Chausseen und Wegen stehenden Obstbäume hat gestern stattgefunden und gegen das Vorjahr ein sehr günstiges Resultat ergeben. Im Jahre 1891 wurden 1984,50 Mk., im Jahre 1892 5240 Mk. und 1893 1923,50 Mk., während in diesem Jahre 4289 Mk. geboten wurden.

Patentschau. - Ein Patent ist ertheilt worden: Fahlberg, List u. Co. in Salbke-Westerhüsen a. Elbe auf ein Verfahren der Fabrikation von Benzoesäuresulfsinid, auch Anhydroorthosulfaminbenzoesäure oder Saccharin genannt.

— **Jena**, 19. Juli. (Der Zentralverein vom Patriotischen Institut der Frauenvereine) im Großherzogthum hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 18717 Mk. eine Ausgabe von 14699 Mk.; der Kapitalbestand ist auf 82769 Mk. gewachsen.

— **Kaltennordheim**, 19. Juli. (Ein Andenken aus dem Feldzuge) ist vor einigen Tagen hier einem Krieger von 1870/71 in Gestalt einer Mitrailleusenkugel, die er in Frankreich in den Hals bekommen hatte, aus dem Körper entfernt worden. Die Kugel hatte sich im Laufe der Jahre gesenkt und den ganzen Körper durchwandert.

— **Braunschweig**, 20. Juli. (Zum Bierboycott.) Wie das „Br. Tgbl." von gut unterrichteter Seite hört, stellt sich der hiesige Gastwirths-Verein mit Entschiedenheit auf die Seite der boycottirten Brauereien und beabsichtigt, in diesen Tagen eine dementsprechende öffentliche Erklärung zu erlassen. Der Verein Braunschweiger Brauereien hat in den heutigen Morgenblättern eine längere Kundgebung veröffentlicht, worin Alle, die auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stehen, zur kräftigen Mitarbeit im Kampfe gegen den gemeinschaftlichen Gegner aufgefordert werden. Die ganze gegenwärtige Bewegung sei keineswegs hauptsächlich der Lohnfrage wegen eingeleitet, sondern alle eine Machtfrage und Kraftprobe zwischen Arbeitgebern und -Nehmern behandelt worden. — Heute Abend werden in verschiedenen Lokalen unserer Stadt Gewerkschafts-Versammlungen abgehalten, in welchen zum Bierboycott Stellung genommen werden soll. Charakteristisch ist der in der betr. Ankündigung der Bauarbeiterversammlung vom Einberufer gemachte Zusatz: „Die Genossen der verschiedenen Branchen werden nun dringend ersucht, dafür zu agitiren, daß diese Versammlung eine gut besuchte wird, damit die Brauereibrogen sehen, daß auch wir Bayarbeiter den Kampf der Brauereiarbeiter gegen den protzenhaften Uebermuth dieser Herren voll und ganz zu dem unsrigen machen."

— **Leipzig**, 19. Juli. (Die Fachausstellung der Glaserinnung), die bei dem vom 15.—17. Juli hier abgehaltenen Deutschen Glasertage in den Räumen der Centralhalle veranstaltet war, erfreute sich zwar keiner langen Dauer, wohl aber eines regen Besuches. Die Ausstellung verdiente aber auch die Theilnahme, die ihr Fachmann wie Laie in gleicher Weise entgegenbrachten. Spielt doch die Glasindustrie im öffentlichen Leben eine ebenso wichtige Rolle wie im privaten, in der Hauswirthschaft. Die neuesten Errungenschaften im Glasergewerbe und seinen Hilfswerkstätten wies die Ausstellung auf, zum Theil werthvolle praktische Neuheiten. Besonders glänzend war das Kunstgewerbe vertreten. Wir zweifeln nicht, daß das Unternehmen seinen Zweck erreicht und zur Förderung des Glasergewerbes einen wesentlichen Beitrag geliefert hat.

Bewegung der Bevölkerung zu Halle a. S. im Juni 1894.

Zugezogen sind 1464 Personen (gegen 1419 im Vorjahre).
Darunter befanden sich:
68 männliche und 11 weibliche Familienhäupter,
58 „ „ 142 „ Familienglieder,
733 „ „ 452 „ Einzelpersonen,
im Ganzen also 859 männliche und 605 weibliche Personen.

Abgezogen sind 1697 Personen (gegen 1530 im Vorjahre).
Darunter befanden sich:
84 männliche und 16 weibliche Familienhäupter,
88 „ „ 154 „ Familienglieder,
829 „ „ 526 „ Einzelpersonen,
im Ganzen also 1001 männliche und 696 weibliche Personen.

Es waren:	a) von den Zugezogenen	b) von den Abgezogenen
evangelischen Glaubens	1273 Personen	1484 Personen
katholischen „	167 „	184 „
jüdischen „	15 „	13 „
Dissidenten „	9 „	16 „
Gebürtig waren:		
aus der Provinz Sachsen	622 (darunter 191 aus Halle a. S.)	776 (darunter 279 aus Halle a. S.)
„ dem übrigen Preußen	585 „	638 „
„ „ Königreich Sachsen	114 „	133 „
„ „ übrigen Deutschland	86 „	108 „
„ Oesterreich	14 „	13 „
„ Rußland	4 „	7 „
„ den übrigen Ländern und ohne Angabe	39 „	22 „

Ihren letzten Wohnsitz haben gehabt resp. es verzogen:

Königreich Preußen	1152 „	1205 „
Königreich Sachsen	136 „	139 „
Uebriges Deutschland	105 „	127 „
Oesterreich	26 „	30 „
Rußland	2 „	3 „
Amerika	17 „	3 „
Uebriges Ausland	21 „	23 „
Unbekannt und Wanderschaft	5 „	167 „

Es befanden sich:

	a) unter den Zugez.	b) unter den Abgez.
Dienstboten	16 m. 347 w. Pers.	22 m. 420 w. Pers.
Arbeiter	78 m. 27 w. „	98 m. 33 w. „
Gewerbegehilfen	505 Personen	566 Personen
Selbstst. Handels- und Gewerbetreibende	50 „	61 „
Lehrer, Militärpersonen, Gelehrte, Beamte	34 „	35 „
Rentiers, Haus- und Grundbesitzer	14 „	13 „
In Berufsvorbereitung	80 „	81 „
Ohne Beruf und Berufsangabe incl. Kranke	102 „	118 „

Es betrug die Zahl:
1. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben 1205 (1231 im Vorj.),
2. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche ihren Wohnsitz von Auswärts nach Halle verlegt haben 1268 (1257 im Vorj.),
3. der Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben 1041 (1240 im Vorj.),
4. der Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche von Halle nach Auswärts ihren Wohnsitz verlegt haben 1453 (1326 im Vorj.)

Es haben im Juni 1894 stattgefunden:
Geburten: 303.
Sterbefälle: 196.

Vermischtes.

Von einem eigenartigen Wahn soll nach einer allerdings seltsam lautenden Mittheilung einer Berliner Lokalkorrespondenz seit einigen Tagen der Mechanikar G. befallen sein, der als Werkmeister einer Maschinenfabrik fungirt, seit sechs Monaten verheirathet ist und in Köpenick seinen Wohnsitz hat. Er bildet sich nämlich ein, daß er einen Akkumulator im Leibe habe. In dieser sonderbaren Idee begeht nun der Mann die tollsten Dinge. Er verstopft sämmtliche in seiner Wohnung sowohl, wie im Hause vorhandenen Löcher und Oeffnungen, um „keinen unrechten Schall durchzulassen". Dann springt er plötzlich, nachdem er sich mit seinem „Modell" beschäftigt, auf, läuft in rasender Geschwindigkeit die Treppen hinunter und stellt sich dann, oft nur ganz dürftig gekleidet, auf dem Hofe auf und ruft in einem fort: „Es hat geschellt, es hat geschellt!" wobei er eine Unmasse von Stricken und Drähte um seinen Leib bindet und mehrere Enden an Bäumen und Zaunpfählen befestigt. In einer der letzten Nächte machte der Unglückliche einen solchen Lärm, daß er zunächst isolirt und am Morgen auf ärztliche Anordnung einer Irrenanstalt überwiesen werden mußte.

Lanzenflaggen mit dem Todtenkopf. Dem in Posen stehenden Leib-Husaren-Regiment sind, wie das „Posener Tageblatt" hört dieser Tage durch Kabinetsorde Lanzenflaggen mit dem Todtenkopf verliehen worden.

Ein eigenartiges Unglück trug sich in Obergimpen bei Rappenau zu. Ein 14jähriger Knabe ging in den Wald, um ein Nest junger Eichhörnchen, das er entdeckt haben wollte, auszuheben. Als er zum Schrecken seiner Familie am Abend nicht zurückkehrte, wurde am andern Morgen die Gemeinde vom Bürgermeisteramt zur Streife aufgeboten. Man fand den Knaben entseelt unter dem Baume liegen, auf welchem sich das vermeintliche Eichhörnchennest befand, mit einem Biß am Hals; er hatte das Genick gebrochen. Ein Auge war ausgefallen. In dem Neste befand sich ein Marder mit mehreren Jungen. Es ist anzunehmen, daß, als der Knabe auf den Baum gestiegen war und in das Nest griff, der Marder herausfuhr, ihm den Biß beibrachte und der erschrockene Knabe, jäh herabfallend, seinen Tod fand.

Eine originelle Todesart. Unter dieser Spitzmarke flattert eine lustige Ente aus dem fernen Kaukasus zu uns herüber und verkündet folgende wunderbare Mär: Der Fischfang auf der Kura ist gegenwärtig verboten; ein unberufener Fischer hatte aber dennoch eine hübsche Anzahl von Fischen gefangen und sie an einer Schnur ins Wasser gelassen. Als er sich von der Polizei überrascht sah, band er sich die Schnur an den Fuß und versuchte schwimmend ans jenseitige Ufer zu entkommen. Kaum hatte er aber zu schwimmen begonnen, als die Fische ihn mit in die Tiefe zogen. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. . . . .

Abgestürzt. Nach einem Ausflug in die Umgebung von Wanfried sind 4 Personen, die in der Dunkelheit ihren Weg verfehlten, von einer Felsklippe abgestürzt. Zwei Männer fanden dabei ihren Tod, während zwei Kinder schwere Verletzungen erlitten, die jedoch eine direkte Gefährdung des Lebens nicht bedingen.

Von der Dame Justitia. Das gestern ausgegebene Stück 28 des Amtsblatts der königlichen Regierung in Köln enthält auf Seite 510 folgende Bekanntmachung: „3051. Die in dem Amtsblatt vom 9. Mai 1894 Nr. 19, vom 23. Mai d. J. Nr. 21 und vom 6. Juni 1894 Nr. 23 enthaltene öffentliche Vorladung vom 2. Mai 1894 wird hiermit gegenüber dem Arthur Campbell Kortegarn, geboren den 11. Juli 1871 zu Bonn, zurückgezogen, weil derselbe bereits in seinem ersten Lebensjahre gestorben ist. Bonn, den 3. Juli 1894. Der Erste Staatsanwalt." Einen trostgeren Grund der Zurückziehung kann es allerdings nicht geben.

Cholera-Nachrichten. Nach einer Bekanntmachung des Staatskommissars in Danzig ist gestern die Mutter des erkrankten Buhnenarbeiters in Groß-Wolz an der aktatischen Cholera gestorben. Heute ist ein Schiffer in Thorn und ein Fischer in Krakau (Kreis Danzig) unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben. Im Ueberwachungsbezirk Graudenz ist ein Flößer in Schillno und 2 Flößer als choleraverdächtig in die Baracke geschafft worden. — Durch die bacteriologische Untersuchung wurde bei einem in St. Michel auf Helsingfors verstorbenen Seemann, sowie bei einem von Petersburg hier angekommenen und erkrankten Mann cholera asiatica festgestellt. — Nach einer Meldung der „Pistok" sollen wegen der immer weiter um sich greifenden Cholera-Epidemie in Rußland in diesem Jahre die Uebungen der Reservisten ausfallen.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Kiel, 20. Juni. Die **Kaiserin** ist Vormittags an Bord des „Stein" unter Salutschüssen von den beflaggten Kriegsschiffen eingetroffen, vom Prinzen Heinrich und Admiral Knorr begrüßt.

London, 20. Juni. Die seit dem großen Streik im Februar schwebenden strittigen Punkte zwischen Grubenarbeitern und Besitzern sind beigelegt. Das Schiedsgericht setzte die Löhne bis zum 1. Januar 1896 fest und wird die weiteren Lohngrenzen von da ab festsetzen.

Christiania, 20. Juni. Das Storthing nahm mit 63 gegen 48 Stimmen das Budget der gemeinsamen diplomatischen Vertretung an unter der Bedingung, daß die Gesandtschaft in Wien aufgehoben werde. Im Laufe der Debatte erklärte Stang, diese Bedingung sei undurchführbar. Das Storthing nahm dann mit allen Stimmen der Linken gegen die der Rechten und Moderaten den Kommissionsantrag an, die Auslagen für das gemeinsame Konsulatswesen im laufenden Jahre zu bewilligen. Danach soll am 1. Januar 1895 eine Trennung des Konsulatswesens eintreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407202-13/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **New-York,** 19. Juli. Der heutige Aktien-Markt nahm einen matten Verlauf und mußten die Preise nachgeben. Die 5 prozent. Collateral Trust-Bonds der Missouri-Pacific-Bahn verloren 7 pCt. Der Tagesumsatz betrug 64 000 Aktien.

— In den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind, wie aus Gößnitz berichtet wird 51 079 Doppelzentner **Steinnüsse nach Deutschland eingeführt** worden, während im gleichen Zeitraume des vorigen Jahres nur 35 570 Doppelzentner eingegangen waren. Die Nüsse werden zur Knopffabrikation verwendet und kommen aus Ecuador und Columbien.

— Die „Kölnische Zeitung" erfährt, daß die **Dillinger Hüttenwerke** an der Saar demnächst ein großes Stahlwerk erbauen, so daß unter Berücksichtigung weiterer in letzter Zeit erbauter großer Werke die Gesammtleistungsfähigkeit der westlichen Stahlwerke die ihrer Niederrheinisch-Westfälischen Mitbewerber übertrifft.

— **Abschlüsse von Aktien-Zuckerfabriken.** Die Zuckerfabrik Othfresen erzielte 537,988 M. Rohertrag, der wie folgt verwendet wurde: Rüben und Rübensamen 334,215 M., Kohlen und Coaks 35 626 M., Betriebsunkosten und Reparaturen 77 884 M., Zinsen und Discont 26 852 M., Abschreibungen 40 738 M., Reservefonds, Tantième ꝛc. 1962 M., Betriebskapital 3551 M. und Dividende 17 160 M. = 5 pCt. auf 343 200 M. Aktienkapital. — Bei der Zuckerfabrik Guhrau (Aktienkapital 600 000 M.) resultirten einschließlich 5000 M. Vortrag 1 294 399 M. Roheinnahmen, davon Abschreibungen 63 356 M., Fabrikationsunkosten 1 032 076 M., Prioritätszinsen 13 593 M., mithin Reingewinn 185 374 M. — Die Einnahme der Zuckerfabrik Peine (Aktienkapital 379 800 M.) stellte sich auf 875 061 Mark Dagegen erforderten Rübengelder 623 802 Mark, Rübensamen 20 102 Mark, Betriebskosten 193 819 M., Abschreibungen 36 184 M., wonach 1154 M. bleiben, die zur Erhöhung des Reservefonds auf 38 110 M. benutzt werden. — Die Zuckerfabrik Salzdahlum (Aktienkapital 239 400 M.) verzeichnet eine Roheinnahme von 695 656 M. auf Zuckerkonto und im Debet ein Erforderniß für zwölf Konten von zus. 537 946 M., so daß 157 710 M. Gewinn verbleiben. — Die Zuckerfabrik Ebeleben vereinnahmte an Melasse 41 696 M. = 6.13 ₰ für 50 kg Rüben, und an Zucker 1 037 336 M. = 152.56 ₰ für 50 kg Rüben, zusammen 1 079 032 M. Roheinnahme. Dagegen beanspruchten sämmtliche Lasten 1 099 928 M., so daß eine Erhöhung der Unterbilanz von 119 962 M. auf 140 858 M. eingetreten ist. Unter den Lasten erscheinen Rübengelder mit 752 796 M. = 110.72 ₰ für 50 kg Rüben, Rübensamenerforderniß mit 38 846 M. = 5.71 ₰ für 50 kg Rüben, Abschreibungen mit 37 177 M. = 5,48 ₰ für 50 kg Rüben u. s. w. — Die Zuckerfabrik zu Barum weist folgende Gewinnberechnung aus: Einnahmen: Vortrag aus 1892/93 3162 M., Ertrag des Zuckerkontos 1 282 047 M., zusammen 1 285 209 M.; Ausgaben: für 665 000 Ctr. Rüben 258 214 M., für Betriebs- und Geschäftsausgaben 775 040 M., zus. 1 033 854 M., daher Reingewinn 251 355 M. bei einem Aktienkapital von 381 750 M. und 50 957 M. Rücklage.

— In der Kohlenverdingung, die am Donnerstag in Mannheim bei der Badischen **Staatsbahn-Verwaltung** stattgefunden hat, sind 37 Offerten eingegangen. Das Höchstgebot beträgt 135 Mark pro 10 Tonnen, abgegeben von den dem Kohlensyndikat unterstehenden Zechen und Händlern. Die außerhalb des Syndikats stehende Zeche Westende offerirte zu 130 Mark. Das Mindestgebot gaben die Mannheimer Firmen Haniel u. Sick zu 129 Mark ab. Auf Briquets wurde das niedrigste Gebot von den Firmen Haniel u. Stines zu 137,50 Mark abgegeben.

— Der **Kohlenversandt Oberschlesiens** in der ersten Hälfte des Monats Juli beträgt 51 556 Waggons gegen 46 024 Waggons in der gleichen Zeit des Vorjahres und gegen 39 710 Waggons in der zweiten Hälfte des Monats Juni ds. Js. Pro Fördertag wurden 4321 Waggons (gegen 3539 in der gleichen Zeit 1892 und 3339 in der ersten Hälfte Juni) versandt. Demnach ist der Gesammtversandt in der ersten Hälfte des Monats Juli um 5532 Waggons besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres und um 11 864 Waggons besser als in der ersten Hälfte des Monats Juni.

— **Amtlicher ungarischer Saatenstandsbericht** vom 15. Juli. Die abnorme Hitze der letzten Woche schadete nur den Hack- und Hülsenfrüchten, den Gartengewächsen und den Futterstoffen. Die Getreidearten entwickelten sich gut, die Körnerentwickelung ist normal, bei Weizen und Roggen ist die Qualität sehr schön. Der zu erwartende Getreideertrag ist durchschnittlich gutmittel, an Quantität meistens mittel. Der Weizenertrag wird auf 37 bis 38 Millionen Metercentner, Roggen auf 15 bis 16 Millionen, Gerste auf 11 bis 12 Millionen, Hafer auf 10 Millionen Metercentner geschätzt.

— **Griechische Finanzen.** Für den Staatshaushalt pro 1894 hatte seiner Zeit Herr Trikupis nur zwischen 87 und 88 Mill. Dr. an Einnahmen in Aussicht genommen. Der Ausweis der 1893er Staatseinnahmen, umfassend die Eingänge bis 31. Mai d. J., verzeichnet nach der „Frankf. Ztg." bereits 91,57 Mill. Dr. Einnahmen gegen nur 89,19 Mill. Dr. im gleichen Abschnitt des Vorjahres, in beiden Fällen treten noch bis 31. Oktober Einnahmen auf Rechnung des vorjährigen Budgets hinzu. Starke Verminderung weisen nur die Konsumsteuern auf, und zwar um rund 2.58 Mill. Dr. Dagegen sind aus direkten Steuern 2,28 Mill. Dr. mehr erzielt worden, aus den Gebühren 1,64 Mill. Drachmen mehr. Starke Mindereinnahme und zwar mit 2,84 Mill. Drachmen, zeigt ferner diejenige Position, die sich auf Einnahmen aus früheren Budgets bezieht, doch macht dies den Eindruck einer bloßen Verschiebung, da zugleich an extraordinären Einnahmen 3,02 Mill. Dr. mehr verbucht sind. Bezeichnend für die griechischen Verhältnisse ist ferner, daß die Griechische Nationalbank für das erste Halbjahr 1894 wiederum eine Dividende von 60 Drachmen deklarirt wie für das vorige Halbjahr, d. i. 6 Prozent auf das Halbjahr oder 12 Prozent p. r. t. Die Bank hat dies zu gutem Theile dem Umstande zu verdanken, daß die Regierung die inländischen Anleihen voll verzinst, um die ausländischen desto stärker an die Wand zu drücken. Der Goldkurs hat sich in Athen weiter etwas versteift, Sichtwechsel Paris sind auf 173 a 174 gestiegen.

— **Zwischendeckpreise im Dampferverkehr nach Amerika.** Zwischen den englischen und deutschen Dampfschiffsgesellschaften hat sich neuerdings wieder ein heftiger Konkurrenzkampf in Bezug auf die Beförderung von Zwischendeckspassagieren geltend gemacht, wodurch das ohnehin nur sehr schwache Passagegeschäft nach Amerika weitere Einbuße erleidet. Hauptsächlich handelt es sich gegenwärtig um Beförderung von Passagieren von New-York nach Europa, wofür die White Star Linie den Satz auf 10 Doll. und die Cunard Linie auf 12 Doll. ermäßigt hat. Angeblich sollen die englischen Dampferlinien die Zwischendecksraten auch für die Fahrt von Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen nach New-York auf 13 Dollar und für die Routen England-New-York sogar auf 8 Dollar herabgesetzt haben. Ein Zeichen, wie unlukrativ der Zwischendecksverkehr nach den Vereinigten Staaten geworden ist, ist auch daran zu sehen, daß die dänische Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Thingvalla", welche den Dampferverkehr zwischen Skandinavien und New-York vermittelt, beschlossen hat, einige ihrer Schiffe stillliegen zu lassen und die Fahrten auf eine einzige Schiffsabfertigung im Monat einzuschränken.

Marktberichte.

-r. **Mehlbörsenverein zu Halle a. S.,** 19. Juli. Preise für 100 kg netto. Kaiser-Auszug 24,50 Mark, Weizenmehl 00 20,50—21 Mk., Weizenmehl 0 19 Mk., Roggenmehl 0 18—18,50 Mark, Roggenmehl 0/1 17—17,50 Mk., Futtermehl 12 Mk., Roggenkleie 9,50 M., Weizenkleie 8,75 M., Weizenschale f. 8,75 M., Haidemehl 36 Mark.

—e **Radegast** (Anhalt), 18. Juli. (Kram- und Viehmarkt.) Der jetzt hier abgehaltene Vieh- und Krammarkt war ziemlich stark besucht, aber trotzdem ziemlich geschäftslos. De Viehmarkt war meist nur in Schweineheerden betrieben. Die Preise standen etwas niedriger als sonst. Man zahlte für Läuferschweine pro Paar 20 bis 25 M., für Läuferschweine pro Stück je nach Alter und Größe 15 bis 25 M. Anderes Vieh fehlt fast gänzlich.

— **Cöthen,** 19. Juli. Weizen, glatter engl. 130—140 Mk., Rauhweizen 128—135 Mk., Roggen 120—125 Mk., Gerste 110 bis 180 Mk., Hafer 140—160 Mk., Lupinen 130—150 Mk., Mais 105 bis 115 Mk., Erbsen 160—190 Mk., Heu per 100 Ko. 6—10 M., Stroh per 100 Ko. 2—4 Mk., Kartoffeln per 100 Ko. 2—3 Mk.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

Hausbesitzer Ernst Rudolph in Grimma; Bildhauer Friedrich Söllinger zu Halle a/S.; Bäckermeister Franz Otto Werner in Werdau.

Sächsische 4% Provinzial-Verband-Anleihescheine von 1881.

Verloosung am 13. Juni 1894.

Zahlbar am 2. Januar 1895 vom 15. Dezember 1894 ab bei der Provinzial-Hauptkasse zu Merseburg, H. F. Lehmann zu Halle a/S., Dingel u. Co. zu Magdeburg und der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin.

Buchst. A. à 5000 M. 46.
Buchst. B. à 1000 M. 78 84.
Buchst. C. à 500 M. 153.

Zuckerberichte.

Halle a. S., 20. Juli.

Rohzucker:

Dem geringen Angebot stand in dieser Woche etwas bessere Frage seitens einiger Inlands-Raffinerien gegenüber, so daß die Werthe eine kleine Steigerung erfuhren. Umsatz 26 000 Centner.

Raffinirter Zucker.

Im Laufe dieser Woche trat etwas Bedarfsfrage auf und kamen Geschäfte zu den notirten Preisen zu Stande. Die Abforderungen auf alte Schlüsse sind sehr belangreich.

Rohzucker:

Granul. einschl. —,—
Krystall. I einschl. über 99,5% —,—
Krystall. II einschl. über 98% —,—
Korn- 96° ausschl. —,—
Rend. 92%, ausschl. neu 12,55—00,00; alt —,—; 88% ausschl. neu 11,65—11,75; alt 11,65;
Nachprod. 75% Rend. ausschl. 7,75,—9,30.

Raffinirter Zucker:

Raff. ff. ausschl. —,—
do. fein 25,00—00,00 ausschl.
Melis fein —,— ausschl.
do. mittel —,— ausschl.
Würfelzucker I einschl. Kiste —,—
Patent Würfel 28,00
Gem. Raff. I einschl. —,—
do. do. **II** einschl. 24,50—24.75
Gem. Melis I einschl. —,—
do. do. **II** einschl. —,—
Farin —,—

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien —,—. Bei Posten aus erster Hand. — Die Preise verstehen sich für 50 kg franko.

Magdeburg, den 20. Juli 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 12,65.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte —,—, neue Ernte 11,55.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 9,30.
Stimmung: ruhig.
Brodraffinade I. —,—.
do. II. —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß 25,00, —,—.
Gem. Melis I. mit Faß 24,75, 25,50.
Stimmung: ruhig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Juli 11,42½ G., 11,50 B.
per August 11,52½ G., 11,55 B.
per September 11,20 bz und B.
per Oktober-Dezember 10,80 G., 11,85 B.
Stimmung: still. Wochenumsatz 74 000 Ctr.

Hamburg, den 20. Juli. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Juli 11,50. August 11,52½. | Oktober 10,97½. Dezember 10,85. | Tendenz: ruhig.

Börse von Berlin vom 20. Juli.

Fondsbörse. Die Börse eröffnete in theilweise fester Haltung für Fonds und weiter in österreichischen Spezialwerthen, sowie ungarischer Kronenanleihe. Auch Italiener waren gebessert, heimische Banken gut gehalten, Bahnen dagegen gedrückt. Kohlenaktien fest auf Meldung von einer Hebung im Schifffahrtsverkehr, Gelsenkirchener höher. Besser ferner schweizerische Bahnen sowie Nordostbahn infolge frei gewordener Stücke. Prinz Heinrichbahn 1 pCt. niedriger auf Realisirungen. Lokalmarkt ruhig, Russenmarkt fest, Mexikaner still, Türkische Loose höher. In 2. Börsenstunde italienische Bahnen fest, Italiener gut gehalten, Montanwerthe abbröckelnd.

Produktenbörse. Weiterer Rückgang Nordamerika und bessere Witterung bewirkten eine muthlose Stimmung des hiesigen Marktes. Weizen und Roggen tendirten schwächer, Hafer war matt, Rüböl stark angeboten, deshalb niedriger, Spiritus behauptet, doch unbelebt.

Weizen: loco: 132—142, Juli 135,25, Sept. 136,—, Okt. 136,50, Tendenz: flau. Roggen: loco 114—119, Juli 117,—, Sept. 118,—, Oktober 118,50, Tendenz: niedriger. Hafer: loco: 130—162, Juli 135,25, Sept. 117,25, Oktober 116,25. Tendenz schwach. Gerste loco: 94—163, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Juli 46,—, Oktober 45,90, Tendenz matt. Spiritus: (70er Waare): loco 31,70, Juli 35,10, August 35,20, Oktober 35,70, Dez. 36,10, Tendenz: fest. (50er Waare): loko: —,—. Petroleum: loko 18,60.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 20. Juli 1894.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	103,25 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	98,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	99,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	98,75 G
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,75 G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	97,50 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,75 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103,50 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	103,00 G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	99,50 G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	102,75 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	98,00 G
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	—,—
Hallesche Actien Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	99,00 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	101,00 G
Ludwig II. Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 B
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,50 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,25 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,25 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch. rückz. à 103%	—	—	5	104,50 B
Hallesche Bankverein-Actien	1893	7	5	152,00 bz.G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1893	4¾	4	98,00 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1892/93	12	5	—,—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1892/93	10	4	—,—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1892/93	3	4	—,—
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1892/93	0	4	55,00 G
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1892/93	4	4	70,00 B
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	6½	4	110,00 B
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1893	27	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1893	—	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1892/93	12	4	165,00 B
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	27	4	110,00 B
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1892/93	5	5	130,00 G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1893/94	8⅓	4	118,00 G
Riemberger Malzfabrik-Actien	1892/93	0	4	80,00 G
Packhofs-Actien	1893	4	4	45,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1893	6½	4	114,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1893	6½	5	116,00 G
Waldauer Braunkohlen-St.-Actien	1893/94	4	4	—,—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Actien	1893/94	12	4	176,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1892/93	20	4	247,00 B
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1892/93	4¼	4	72,50 B
Zuckerraffinerie Halle Actien	1892/93	9	4	135,00 G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolit. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	197,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Coursnotirungen der Berliner Börse

vom 19. Juli 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00 B
do. do.	3½	102,40
do. do.	3	91,10
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	105,60 G
do. do.	3½	102,60
do. do.	3	91,40
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,20
do. Prämien-Anleihe	3½	122,10 G
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	100,50
do. do. neue	3½	100,90 G
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	98,60
do. do. v. 1891	3½	99,60
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	98,10
Pfandbriefe: Berliner	4½	110,00 G
do.	4	105,80 G
do.	3½	100,70 B
Kur- u. Neumärkische	3½	—,—
do. neue	3½	100,30 G
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	3½	100,10 G
do. do.	3	90,50 G
Ostpreußische	3½	99,25 G
Pommersche	3½	100,25
do.	4	—,—
Posensche, neue	4	103 10 G
do. do.	3½	99,30 G
Sächsische	4	—,—
Schlesische, altlandsch.	3½	100,10 B
do. neue	3½	100,10 B
Westpreußische	3½	99,40
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	103,90
Pommersche	4	104,00
Preußische	4	104,10
Sächsische	4	104,00
Schlesische	4	103,90
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	99,90
Hamb. Staats-Rente	3½	100,60 G
do. Staats-Anl. 1886	3	95,00 B
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	90,75

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	46,70
do. innere do. 4½%	4½	38,30
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	28,40
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	85,50
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	32,80
do. kons. Goldrente	4	26,20
do. Monopol-Anleihe	4	35,10
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	30,90
Italienische Rente 5%	5	77,80
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	64,75
Mexik. Anleihe 1888	6	59,40
do. do. 1890	6	58,40
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	46,10
Norweg. Staats-Anl. 88	3	103,00
Oesterr. Gold-Rente	4	100,00
do. Papier-Rente	4⅕	94,90
do. Silber-Rente	4⅕	94,75
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	35,10
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	172,00
Rumän. fund.	5	102,70
do. amort.	5	97,40
do. do. 1891	4	85,00
Russ. kons. Anl. 1880er	4	—,—
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Russ. kons. Eisenb.-Anl. 5er	4	—,—
do. Orient-Anleihe II.	5	63,70
do. do. III.	5	—,—
do. Nicolai-Oblig.	4	110,25
Russ. Boden-Kredit	5	104,00
do. do. gar.	4½	97,50
do. Centr.-B.-Pf. l. S.	5	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	101,10
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	102,80
do. do. 1878	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	79,60
do. Rente 1884	5	73,40
do. do. 1885	5	74,00
Ungar. Gold-Rente 1000	4	99,90
do. do. 500	4	99,90
do. do. 100	4	100,00
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	104,00
do. do. 100	4½	104,00

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	2¼	61,75
Altenburg-Zeitz	10,1	—,—
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	129,60
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	113,00
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	232,20
Lübeck-Büchen excl.	6	142,00
Mainz-Ludwigshafen	4¼	114,80
Marienburg-Mlawka	½	82,75
do. do. St.-Pr.	5	119,60
Ostpreußische Südbahn	0	89,60
do. do. St.-Pr.	2	115,60
Saalbahn	0	29,00 B
do. St.-Pr.	3½	105,25
Weimar-Gera	0	13,00 G
do. do. St.-Pr.	3⅔	92,60 G
Werrabahn	0,85	56,75
Außig-Teplitz abgest.	20	316,75
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	230,80 G
Dux-Bodenbach	—	125,95
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	104,30 G
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	135,75 G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	128,50 G
do. Südbahn	⅗	44,50
Jvangor-Dombrowo	4½	—,—
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	—,—
do. Südwestbahn gar.	5—	169,60
Warschau-Wiener	—	235,90
Gotthardbahn excl.	6½	167,80
Ital. Meridionalbahn	7⅕	107,70 B
do. Mittelmeerbahn	5	77,40
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	77,00
Schweizer Centralbahn	4	132,75
do. Nordostbahn	5	117,40
do. Unionbahn	—	88,90
Westsicilian. Bahn	3⅗	47,25

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	135,30 G
Berliner Handels-Ges.	6	139,10
do. Bank	6	102,40 G
Börsen-Handels-Verein	6½	130,50 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	113,30 G
Bremer Bank Markst.	4½	103,90 G
Breslauer Disk.-Bank	5	102,30 G
do. Wechsel-Bank	4½	100,00 bz.G
Darmstädter Bank	5¼	138,20
Dessauer Landesbank	7	143,00
Deutsche Bank	8	159,75 B
do. Genossenschaftsbank	4 5/6	112,25 G
do. Hypothekenbank	7	123,10
Disconto-Commandit	6	188,30
Dresdener Bank	7	143,40 G
do. Bank-Verein	6¼	106,90 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	115,10 G
do. Grund-Creditbank	3½	98,00 G
do. do. junge	3½	98,75 G
Leipziger Bank	6	131,60 G
do. Creditanstalt	8½	177,50 G
Magdebg. Bankverein	4 5/6	105,80 G
Magdebg. Privatbank	5	110,00 bz.B
Makerbank	5	105,80 G
Meininger Hypothekenbank	6	118,40
Mitteldeutsche Creditbank	4½	96,80
Nationalbank f. Deutschland	5	111,25
Nordd. Bank-Actien	4½	123,50
Oesterreich. Kredit ult.	9½	215,00
Preuß. Boden-Kredit	7	133,50 B
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	163,50 G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,00 G
do. do. (Hübner)	6	107,80 G
do. do. volle	6	114,75 G
Realkredit-Bank	5	90,75 G
Reichsbank	6,38	157,10
Russ. B. f. ausw. Handel	5	—,—
Sächsische Bank	4½	120,00 B
Schaffhaus. Bank-Verein	6	125,00 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	114,25 B
Weimarische Bank conv.	4¼	153,50 G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	176,75 G
Allgem. Elektr.	7½	175,00 G
Anglo-Kont. Guano	11¾	135,90 G
Anhalter Kohlen	4½	69,00 G
Anhalter Maschinen	0	41,25 G
Berl.-Anh. Maschinen	10	123,80 G
Berliner Bockbrauerei	0	58,00 G
do. Böhm. Brauh.	12	223,00 G
do. Brauerei Königst.	4	107,25 G
do. do. Patzenhofer	16	273,30 G
do. do. Schultheiß.	16	237,80
do. Union Gratweil	3	98,25 G
do. Elektricit. W.	7¾	184,25 G
do. Thierg. Bauges.	10	228,00 G
Bismarckhütte	8	171,75 G
Bochumer Gußstahl	3½	135,25 G
Bonifazius Bergwerk	6	88,00 G
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	110,85 G
Concordia Bergwerk	5½	85,50 G
Cröllwitzer Papier	10	122,50 G
Dannenbaum	8	95,10
Dessauer Gas-Act.	10	181,90
Donnersmarckhütte conv.	6	109,80 G
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	133,50 G
do. Union St.-Pr.	fr.	61,50
Egestorff-Salzwerke	8	137,00
Eilenburger Kattun	0	55,75 G
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	68,00 B
Flother Masch.-Act.	6½	116,60 G
Freund Masch. conv.	—	228,00 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	47,50 G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	154,90
Glanziger Zuckerfabrik	3⅔	108,50
Greppiner Werke	4	91,00
Große Berl. Pferdeb.	12½	259,90
Hallesche Maschinen	35	349,50 G
Harkort St.-Pr. conv.	—	61,00 G
do. Brückenb. conv.	9	125,00 B
do. do. St.-Pr.	10	142,75
Harpener Bergbau	10	136,60 G
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	154,50 G
Heinrichshall	10	131,50 G
Hibernia & Shamrock	5½	127,40 B
Hildebrandt Mühlen	15	—,—
Hörder-Hütten conv.	0	19,50
do. St.-Pr. neue	0	64,00 G
Kaliwerke Aschersleben	10	156,00 G
Kette Dampfschifffahrt	1	66,60
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	108,25 G
Lauchhammer conv.	6	105,75 G
Laurahütte	4	128,75
Leipziger Brauerei Riebeck	10	184,75
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	84,00 G
do. St.-Pr.	5	120,75 B
L. Löwe & Co.	18	281,00 G
Luise Tiefbau conv.	3	54,00 G
do. do. St.-Pr.	7	95,00 B
Magdebg. Baubank-Act.	2	—,—
Magdeburger Bergwerk	20	239,50 B
Magdeburger Gas-Act.	5½	109,25 B
Magdeburger Pferdebahn	6	137,10 G
Mälzerei Wrede	—	69,00 G
Marienhütte b. Kotzenau	½	56,00 G
Menden & Schwerte conv.	0	61,90 G
do. St.-Pr.	0	92,00
Norddeutscher Lloyd	1½	121,40 G
Phönix B.-Act. Lit. A	6	138,90
do. abgest.	10	128,30 G
Pluto, Bergwerk	11⅓	—,—
do. do. conv.	11⅓	72,50 G
Pomm. Masch. conv.	3⅓	159,00 B
Riebeck Montanwerke	11	96,00 B
Rositzer Braunkohlen	6½	74,00 G
do. Zuckerf.	3	114,50 B
Sächs.-Thür. Braunk.	7	—,—
do. St.-Pr.	7	111,75
Salzunger Saline	6⅔	190,80
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	190,80
do. St.-Pr.	15	238,50 G
Schwartzkopff	—	173,75
Siemens Glasindustrie	11	166,00 G
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	34,75
Stollberger Zink-Act.	1	105,10 G
do. do. St.-Pr.	6	193,75 G
Sudenburger Maschinen	14	92,25 G
Thüringer Saline	5½	134,10 G
Trust Actien	10	60,20 B
Veloce Dampfschiff-Act.	5	152,80 G
Westeregeln Alkali	0	124,10 G
Wittener Guß.	10	95,90 G
Wurm-Revier	7	—,—
Zeitzer Maschinen	20	241,90 B

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1½%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,90
Ital. Plätz 100 L.	8 T.	71,95
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	217,85
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,15
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	81,00
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	203,75
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	20,33
Paris 100 Fr.	10 T.	81,00
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,55

Schluß-Course.

Kredit	214,60	Dux-Bodenbach	—,—
Lombarden	44,50	Gotthardbahn	167,75
Disc.-Komm.	187,90	Dortm. Union St.-Pr.	61,00
Deutsche Bank	159,60	Laurahütte	128,00
Darmstädter Bank	138,10	Bochumer Gußstahl	135,90
Berl. Handelsgesellschaft	139,00	Harpener Kohlen	136,60
Dresdner Bank	143,25	Hibernia	127,50
Nationalbank f. Deutschland	111,50	Nordd. Lloyd	91,40
Marienburg-Mlawka	82,60	Russ. Noten	219,25
Ostpreuß. Südbahn	89,30	4% Ung. Goldrente	99,50
Russ. Süd-Westbahn	69,60	Ital. Renten	77,80
Warschau-Wien	235,00	80 Russ.	—,—
		Hamb. Packet	88,10

Tendenz: still.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407202-13/fragment/page=0007

Grosse Verloosung Baden-Baden. Loos 1 Mark Hauptttreffer Werth 20,000 Mark 3000 Gewinne 150,000 Mark.
Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, im Werthe von Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Bekanntmachung.

100 Mark Belohnung.

Der wegen Mordes in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter **Wilhelm Wetzestein** hat nach Befundung mehrerer Zeugen vielfach ein etwa 20 cm langes, schmales, mit einem kurzen Holzgriffe versehenes Messer und ein kurzstielliges, scharfes Handbeil mit gebogener Schneide, etwa in der Form eines kurzen Schlächterbeils bei sich getragen.

Es besteht die Vermuthung, daß p. Wetzestein, der sich an den Tagen vor seiner am 11. Juni cr. erfolgten Festnahme in den Feldern zwischen Halle a. S. und Beesen und Halle a. S. und der Dölauer Haide umhergetrieben hat, das Messer und Beil in einem Getreidefelde versteckt hat. Da das Abmähen der Felder bevorsteht, werden die dabei beschäftigten Personen aufgefordert, ihr Augenmerk auf Auffinden dieser Gegenstände zu richten, und wird obige Belohnung demjenigen ausgezahlt, welcher eins dieser dem Wetzestein gehörig gewesenen Werkzeuge bei der hiesigen **Criminal-Abtheilung** abliefert. [447

Halle a. S., den 6. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpocken-Impfungen finden für das laufende Jahr nur noch Mittwochs Nachmittags von 3 bis 4 Uhr in dem Turnsaale der Bürgerschule in der Oleariusstraße Nr. 7 unter der Leitung des Königlichen Kreis-Physikus Dr. Risel statt.

Eltern, Pfleger impfpflichtiger Kinder werden hierauf mit dem Bemerken besonders aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 alle Kinder in dem auf das Geburtsjahr folgenden Jahre, also alle im Jahre 1893 oder schon früher geborenen und seither noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder zur Impfung vorzustellen sind und daß die Unterlassung dieser Vorschrift die gesetzlichen Strafen nach sich ziehen wird.

Halle a. S., den 8. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Dank.

Für unseren **Haidespaziergang** am 7. Juli hatten uns unsere Freunde folgende Spenden zukommen lassen:

Fr. Dr. R. 3 M., Fr. B. 1½ Pfd. Kaffee, Fr. E. 20 M., Fr. A. E. 5 M., Hr. E. G. 150 Zwiebäcke, Hr. K. G. desgl. 200, Dr. J. H. 10 Schachteln Toiletteseifen, Familie K. 5 M., Fr. A. K. 1 M., Hr. A. K. 300 Zwiebäcke, Hr. H. K. desgl. 250, Hr. W. K. desgl. 500, Geschwister L. 1 M., Familie M. 1 M., Hr. G. M. ¾ B. Bier, Familie R. 1 M., Hr. W. R. ein zweispänn. Fuhrwerk, Fr. R. 1 M., Fr. M. R. 800 Federhalter, Hr. A. Sc. 600 Zwiebäcke, Frl. S. 10 M., Hr. O. S. 155 Zwiebäcke, Hr. A. Sch. 2½ Pfd. Kaffee, Hr. A. Sch. 2 Pfd. Kaffee, Hr. K. Sch. einen Korb mit Selterwasser u. Limonaden, Familie T. 3 M., Fr. W. 10 M., Frau A. W. 3 Dutzend Notizbücher, 2 Dtzd. Knaulbecher, 2 Dtzd. Kreuzchen, 2 Dtzd. Messer, 2 Dtzd. Portemonnaies, 2 Dtzd. Häkelnadeln, 2 Dtzd. Schieferkasten, 3 Dtzd. Federhalter, Hr. F. W. 95 Zwiebäcke, L. J. 50 ₰, Hr. E. W. 2½ Pfd. Kaffee. — Außerdem in unserem Kollektenteller am 15. cr. 10 M. „Für den Kindergottesdienst."

Im Namen des Kindergottesdienstes an St. Ulrich sagt den gütigen Gönnern und Gebern herzlichen Dank.

G. Richter, Oberdiaconus.

Sonnabend, den 21. ds. Mts., steht ein frischer Transport [749

belgischer Arbeitspferde

leichten und schweren Schlags zu soliden Preisen und reeller Bedienung im Gasthof „zum weißen Roß" in Delitzsch zum Verkauf.

A. Albrecht, Gremma.

Am Dienstag, d. 24. d. Mts. haben wir wieder einen frischen Transport [769

belgischer Ackerpferde,

welche wir zu äußerst soliden Preisen verkaufen.

S. Grossmann & Sohn,

Pferdehandlung, Halle, Töpferplan 3.

Ein **Arbeitspferd** (Hannoveraner), 12 Jahre alt, steht wegen Nachzucht zum Verkauf.

Gut Aebtischrode bei Eisleben.

710] **Crüsemann.**

Kleines fromm. Kutschferd mit oder ohne leichte **Chaise gesucht.** Gefl. Off. m. Preis erbeten an **Pfarrhans Schnellrode** Carsdorf. [760

Ein elegantes, kräftiges, dunkelbraunes **Wagenpferd,** 173 cm hoch, 5—8 Jahr alt, **sucht zu kaufen** [740

Jaenicke, Baasdorf bei Cöthen.

Starke und leichte Arbeitspferde stehen unter günstigen Bedingungen billig zum Verkauf. **Carl Hoyer senior,** Halle a. S., Gasthof grüner Hof.

Pferde.

Auf Domaine **Haynsburg** bei Zeitz stehen zwei 8jähr. **braune hannoversche Pferde,** welche sich zu jedem Zwecke eignen, zum Verkauf. [747

Lauterbach, Administrator.

Für **1 Mark** liefere **4** Pfund [745 **gemahl. Zucker (beste Marke), 1** Pfd. **26** Pfg., bei **20** Pfd. **frei Haus.**

Otto Bornschein, Brüderstraße 3, nahe am Markt. Spezialgeschäft für Kaffee, Thee, Cacao 2c.

Syrup, gelb und braun, à Pfund **15 Pfg.,** bei Abnahme von 10 Pfd. Engros-Preise. [721

H. W. Haacke, Gr. Klausstraße 16.

24 000 Mark [678 auf **1. Stelle gesucht.** Bitte Offert. u. **Z 678** in d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

6300 Mark pupillarisch-sichere Hypothek werden bis zum 1. September cr., oder früher, eventl. auch sofort zu cediren gesucht. [774

Offerten unter Chiffre **Z 774** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein in **Merseburg** in guter Lage befindlicher **Gasthof,** welcher sich auch gut rentirt, wird wegzugshalber zu verkaufen gesucht. [775

Offerten unter **Z 775** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dampfmaschinen,

Dampfkessel, Locomobilen, Pumpen, Gasmotore, Pulsometer, Transmissionstheile, Rohre, Bassins u. s. w. verk. sehr billig

L. Schreiber, Ingenieur, Halle a. S., Göthestr. 1/3, dicht bei der Wuchererstr.

Ein Federwagen (leichter Einspänner), Halbchaise oder Break, wird zu kaufen gesucht von

P. Kühnemund, 673] Pölsfeld bei Sangerhausen.

1000 Schock Strohseile verkauft **R. Rehfeld,** Eismannsdorf 754) bei Riemberg.

Ein stattliches, schweres [755

Wagen- bezw. Arbeitspferd, Rappwallach, 7 Jahre alt, auch einspännig gefahren, weil übercomplett, **verkäuflich.**

Stolberg am Harz.

Der Fürstliche Stallmeister. Ritter.

Verkauf von Bahnsteig-Glocken.

Die auf folgenden Plätzen

I. Bahnhof Gerstungen,

II. Betriebs-Materialien-Neben-Magazin in Erfurt,

III. Bahnhof Weißenfels,

IV. Betriebs-Materialien-Haupt-Magazin in Berlin,

V. Betriebs-Materialien-Neben-Magazin in Dessau,

VI. 8. Bahnmeisterei in Leipzig, Eilenburger Bahnhof,

lagernden, bahnseitig nicht mehr zur Verwendung kommenden Bahnsteig-Glocken nebst Zubehörstücken aus Schmiede- bezw. Gußeisen sollen verkauft werden und ist Termin zur Eröffnung der Angebote am 25. Juli ds. Js., Vormittags 11 Uhr im unterzeichneten Bureau, alter Personenbahnhof, Bahnhofstraße 23 anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen nebst Angebotbogen können im genannten Büreau, Zimmer Nr. 4a, eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 20 ₰ in baarem Gelde (nicht in Briefmarken) von daher bezogen werden. [752

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Erfurt, den 11. Juli 1894.

Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion.

Verdingung

von **Pflasterarbeiten** für die neuangelegten **Bahnhöfe Treuenbrietzen** und **Schießplatz** der Neubaustrecke **Jüterbog-Treuenbrietzen:**

a. Lieferung von 1442 cbm Pflastersteinen,

b. Herstellung von 8021 qm Pflaster für Vorplätze 2c. excl. Materialien.

Termin **am 30. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr** im Amtszimmer des Büreau-Vorstehers, Askanischer Platz 5, von wo auch die Bedingungen gegen kostenfreie Einsendung von 20 ₰ für jedes Loos bezogen werden können.

Berlin, den 15. Juli 1894.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Berlin-Halle). [714

Verdingung der Lieferung von 495 lfd. Mtr. gußeisern. Muffenrohren für Bahnhof Dürrenberg. Verdingungstag Sonnabend, den 28. Juli, Vormittags 10 Uhr im Arbeitszimmer der unterzeichneten Bau-Inspektion. Bedingungen pp. können in den Dienststunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags hier eingesehen werden. Die Verdingungsunterlagen werden gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 45 Pf. abgegeben. [734

Leipzig, Thüringer Bahnhof, den 14. Juli 1894.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Bekanntmachung.

Das auf dem Postgrundstücke hierselbst zwischen dem Neubau und dem alten Hauptgebäude belegene, an den Martinsberg angrenzende **Packkammergebäude** soll **auf Abbruch verkauft werden.**

Die Bedingungen liegen im Postbaubureau hierselbst, Martinsberg 10, Eingang Hagenstraße, zur Einsicht aus.

Versiegelte, mit der Aufschrift: „Angebot auf Abbruchsarbeiten" versehene Anbote sind **bis zum 1. August 1894, Vormittags 10 Uhr** im Postbaubureau hierselbst abzugeben, woselbst zur bezeichneten Stunde die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. [757

Halle (Saale), 18. Juli 1894.

Der Königliche Post-Bauinspektor. Klauwell.

Bekanntmachung.

Am 1. November ds. Js. werden ungefähr **15 Arbeitskräfte frei,** welche mit Anfertigung von Etuis zu Reißzeugen, Silberkasten 2c. beschäftigt werden und am 1. Januar 1895 tritt ein gleicher Fall bei ungefähr 40 Arbeitskräften, beschäftigt mit mechanischer Strumpfstrickerei, ein. Diese frei werdenden Arbeitskräfte sollen auf drei Jahre zu gleicher oder ähnlicher Beschäftigung vergeben werden. An Kaution ist mindestens ein Betrag in ungefährer Höhe des 3monatlichen Arbeitslohnes zu stellen.

Unternehmer haben ihre Angebote schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Gefangenen-**Arbeitskräfte"**

bis zu dem am **10. August ds. Js.,** Vormittags 10 Uhr, im Direktions-Geschäftszimmer der Strafanstalt anberaumten Verdingungstermine einzusenden, wo in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfinden wird.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Amtszimmer des Arbeits-Inspektors eingesehen, auch abschriftlich gegen Entrichtung von 1 M. bezogen werden. [779

Halle a. S., den 19. Juli 1894.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Große Holz-Auktion.

Montag, den 30. Juli, Vormittags 11 Uhr werde ich im Auftrage des Stellmachermstrs. **F. Müller** hier in dessen Wohnung **sämmtliche Nutzhölzer,** sowie **4 Gang 4 Zöller-Räder** meistbietend versteigern. [739

Bedingungen vor dem Termine.

Wettin. **August Volkmann,** Agent.

Bekanntmachung,

die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend.

Die Reichstelegraphenlinien unterliegen vielfach vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich werden häufig Isolatoren durch Steinwürfe u. s. w. zertrümmert. Da hierdurch die Benutzung der Telegraphenanlagen verhindert oder gefährdet wird, so wird hiermit auf die Strafen aufmerksam gemacht, mit welchen derartige Beschädigungen durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich bedroht werden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Urheber vorsätzlicher Beschädigungen oder Veränderungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe herangezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatz herangezogen werden können; desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit festgestellt worden ist, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die einschlägigen Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich lauten:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft u. s. w.

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Halle a. S., den 2. Juni 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

(gez.) Weblack.

Bekanntmachung.

Der in unbekannter Abwesenheit lebende Arbeiter **Franz Hesse,** geboren am 12. September 1856 zu Schneidemühl, entzieht sich der Fürsorge seines Sohnes Richard, sodaß derselbe aus Armenmitteln erhalten werden muß.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltes.

Halle a. S., den 16. Juni 1894.

Die Armen-Direktion.

Zernial.

Bekanntmachung.

Die Schiffsschleuse bei **Gimritz** ist von heute ab für den Verkehr wieder geöffnet.

Halle a. S., den 20. Juli 1894.

Die Königliche Wasserbauinspektion.

F. V.:

Zander, [776

Königl. Regierungsbaumeister.

Obstverkauf.

Die diesjährige **Hartobstnutzung** der **Rittergüter Bitzenburg, Reinsdorf, Weißenschirmbach, Kleineichstädt** und **Oberschmon** soll am

Dienstag, den 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr

im **Gasthofe zu Bitzenburg** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [748

Suche auf beleg. Straße ein **größ. Lokal,** welches zu Restaurationszwecken, mindestens 2—300 Personen faßt, per bald, 1. Oktober oder auch später zu miethen. Gefl. Off. mit Beschreibung des Lokals sowie Angabe des Miethspreises an **H. Kraners, Breslau, Endterstraße Nr. 18.** [756

Im Verlag von **Eugen Strien** in **Halle** erschien: [662

D. Th. Förster, Bedeutung und Gebrauch des apostolischen Bekenntnisses im Kultus mit Bezug auf die neue Agende. 30 Pfg. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Offene und gesuchte Stellen.

Thätige Agenten

für eine leistungsfähige

Sterbekasse

gesucht. Hauptagentur-Provision. Offerten erb. sub Z 652 an die Expedition d. Zeitung. [652

Thätige Agenten

für Feuer- und Unfallversicherung bei hoher Provision ges. Off. erb. sub **Z 777** an die Exp. d. Bl. [777

Junge Mädchen, welche das Kochen und die Landwirthschaft erlernen wollen, junge und ältere Haushälterinnen, Hofmeister, Wärter, Gärtner und Jagdaufseher, gewes. Militär, Kutscher, Hausdiener sowie Landarbeiter aller Art suchen Stelle. Kindermädchen mit g. Z. zum 1. Aug., Haus- und Stubenmädchen, Landwirthschafterinnen sogl. u. 1. Oktober, Groß- u. Klein-Knechte erhalten Stelle. [744

Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl (Mother Thurm).

Zum **15. Septbr. ev. 1. Oktob. d. J.** wird für ein Gut in der Nähe von Cöthen eine tüchtige, **nicht zu junge**

Mamsell gesucht.

Frco.-Offerten mit Zeugnißabschriften unter **Z 746** besorgt d. Expd. d. Ztg. [746

Zum 1. Oktober d. J. wird für ein Gut in der Nähe von **Cöthen** (Anhalt) eine tüchtige, nicht zu junge

Mamsell

gesucht. Frco.-Offerten mit Zeugniß-**Abschriften** unter **Z 676** besorgt die Expd. d. Ztg. [676

Frl., w. selbst garnirt, im Haushalt vollst. erfahr., sucht per 15. Aug. dauernde Stellung im **Putzfach.** Off. erbeten an Herrn Lehrer **Wiegand, Naumburg a. S.,** Burgstr. 11a. [759

Gesucht: 1 Landwirthin f. einzelnen Herrn, 300 M. Gehalt, 1 Landwirthin f. Rittergut bis 400 M. Geh., mehrere Köchinnen, Stuben-, Haus- und Küchenmädchen. Frau **M. Wantzlöben, Spiegelstraße 1.** [764

Ein junges Mädchen

vom Lande, welches **Kochen** und **Milchwirthschaft erlernt** hat, **sucht Stellung** auf einem mittl. **Gute.** Gefl. Off. unter **H. 18 an die Zeitung in Sangerhausen** erbeten. [751

Lands- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells werden gesucht u. nachgewiesen durch [718

Pauline Fleckinger, Rannischestraße 5.

Vermiethungen.

Meckelstraße 7

zwei schöne Wohnungen billig (günstig z. Abverm.) Pastor emer. **Hahne.** Zu erfragen bei [372 Frau **Bellger,** Hof, part.

Leipzigerstr. 94

Wohnung für 700 Mk. 1. Oktober oder früher zu vermiethen. Näheres **Ludwig Kathe & Sohn, Leipzigerstraße 9/10.**

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus **6 heizb. Zimmern,** Kamm., Küche, Badeeinrichtung 2c. ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Leipzigerstr. 8.

In meinem Hause, **Gr. Steinstr. 74,** ist die bisher von Herrn **Justizrath Weber** bewohnte [703

ganze II. Etage

1. Oktober zu vermiethen. Dieselbe ist **hochherrschaftlich eingerichtet,** besteht aus 12 heizb. Zimm.,

Bureau

mit separatem Eingang und allem Zubehör. Carl Steckner.

Friedrichroda i. Th.

Zu bester Lage hier, eine **herrschaftlich möblirte Wohnung,** Hochparterre, Salon und 1—2 Zimmer, eventl. mit Küche, auf Wunsch Pension, sofort billig **zu vermiethen. Rud. Rothe,** Privatier, Lindenstr. 47, part. [750

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Hallescheu Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407202-13/fragment/page=0008